

Impressionismus & Klassische Moderne

Lot 3201 – 3279

Auktion: Freitag, 29. Juni 2018, 16.00 Uhr

Vorbesichtigung:

Sa. 16. Juni, 11.30–19.00 Uhr

So. 17. bis So. 24. Juni 2018, 10.00 –19.00 Uhr

Bearbeitung:



Fabio Sidler
Tel. +41 44 445 63 41
sidler@kollerauktionen.ch



Jara Koller
Tel. +41 44 445 63 45
jara.koller@kollerauktionen.ch

Der Zustand der Werke ist im Katalog nur zum Teil und in Einzelfällen angegeben.
Gerne senden wir Ihnen einen ausführlichen Zustandsbericht zu.

3201

MAX LIEBERMANN

(1847 Berlin 1935)

Allee mit Frauenfigur und Kind. 1896.

Öl auf Holz.

Unten rechts signiert: M. Liebermann.

37 x 27 cm.

Provenienz:

- Galerie Thannhauser, München (1923).
- Weinmüller, München, Auktion 1.-2. Juni 1949, Nr. 704 (mit Abb.).
- Christies London, Auktion 27. Juni 1989, Nr. 714 (mit Abb.).
- Kunstsalon Franke, Baden-Baden (1990).
- Privatsammlung Schweiz, in obiger Galerie gekauft.

Ausstellungen:

- München 1923, Max Liebermann, Galerie Thannhauser, Nr. 15 (mit Abb.).
- Baden-Baden 1990, Max Liebermann/Lovis Corinth, Kunstsalon Franke, Nr. 12 (mit Abb. S. 35).

Literatur:

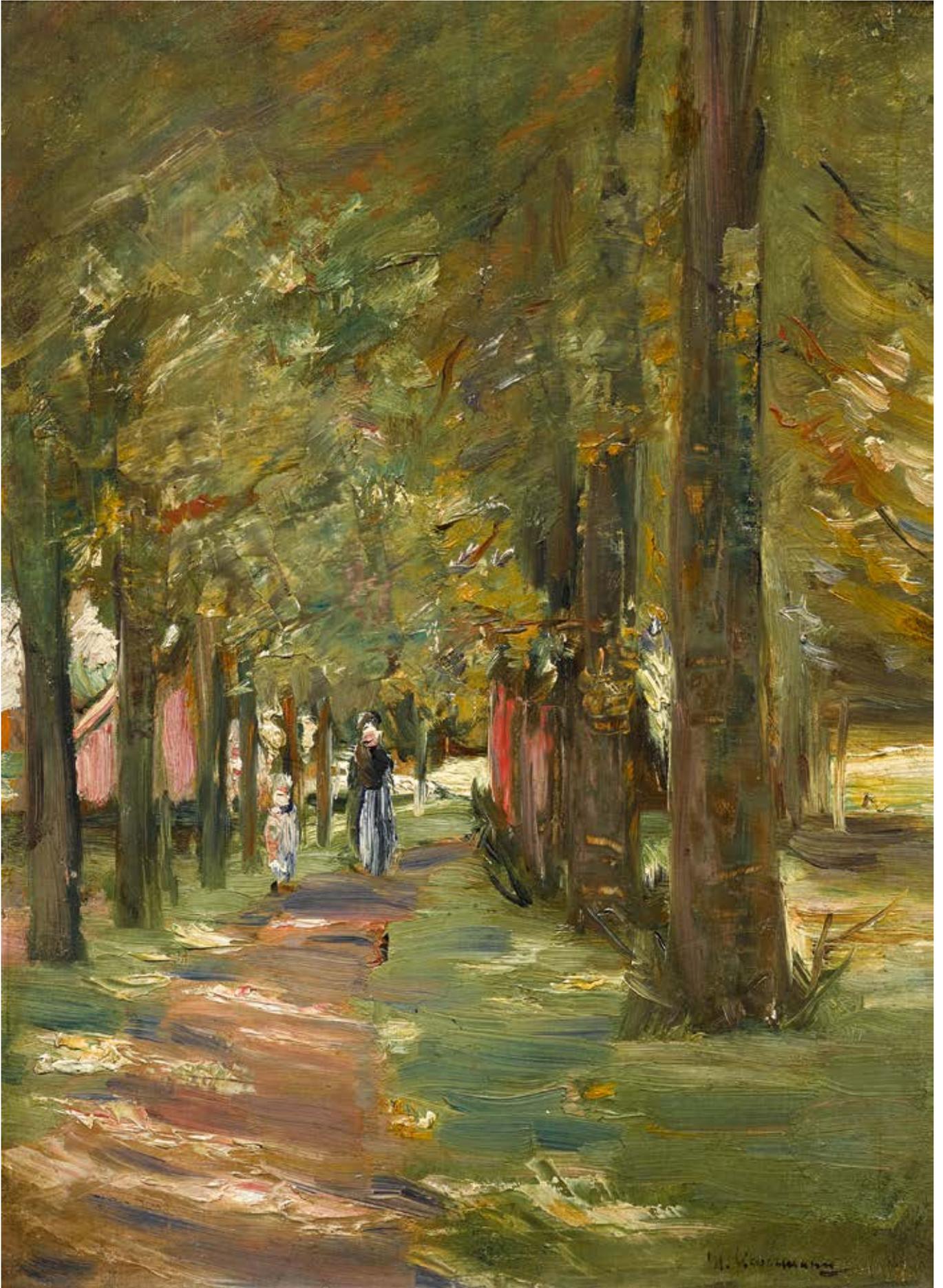
- Eberle, Matthias: Werkverzeichnis der Gemälde und Ölstudien, Band 1 1865-1899, München 1995, S. 454, Nr. 1896/12 (mit Abb.).
- Richardson, 1991, Bd. II, S. 108 f., Nr. 290.

Liebermann stellt hier eine für den Künstler typische Szene dar, eine Mutter mit

Kind während der Freizeit beim Spaziergang, eingebettet in eine von ihm so gut beherrschte Landschaft. Der Künstler fängt die leichte und unbeschwerte Stimmung in seinem wunderbar impressionistischen Stil ein. Die Anordnung der Baumreihen und die Grössenverhältnisse der Personen zu den Bäumen erinnern an zwei Gemälde, die Liebermann in seiner Zeit in Laren malt, weswegen anzunehmen ist, dass auch dieses Gemälde 1896 in Laren entstanden ist.

Das Sujet der Allee ist insgesamt ein beliebtes Thema des Künstlers, welches er in seinem Werk immer wieder aufgreift. Es eignet sich ideal für die Anwendung seines Stils, in dem es ihm gelingt, durch die Flucht der Allee in Kombination mit seinem individuellen Impressionismus eine wirksame Raamtiefe zu erzeugen.

CHF 80 000 / 140 000
(€ 66 670 / 116 670)





3202

HENRI MANGUIN

(Paris 1874 - 1949 St.Tropez)

Pommes et Théière. 1890-1900.

Öl auf Leinwand.

Unten links signiert: manguin.

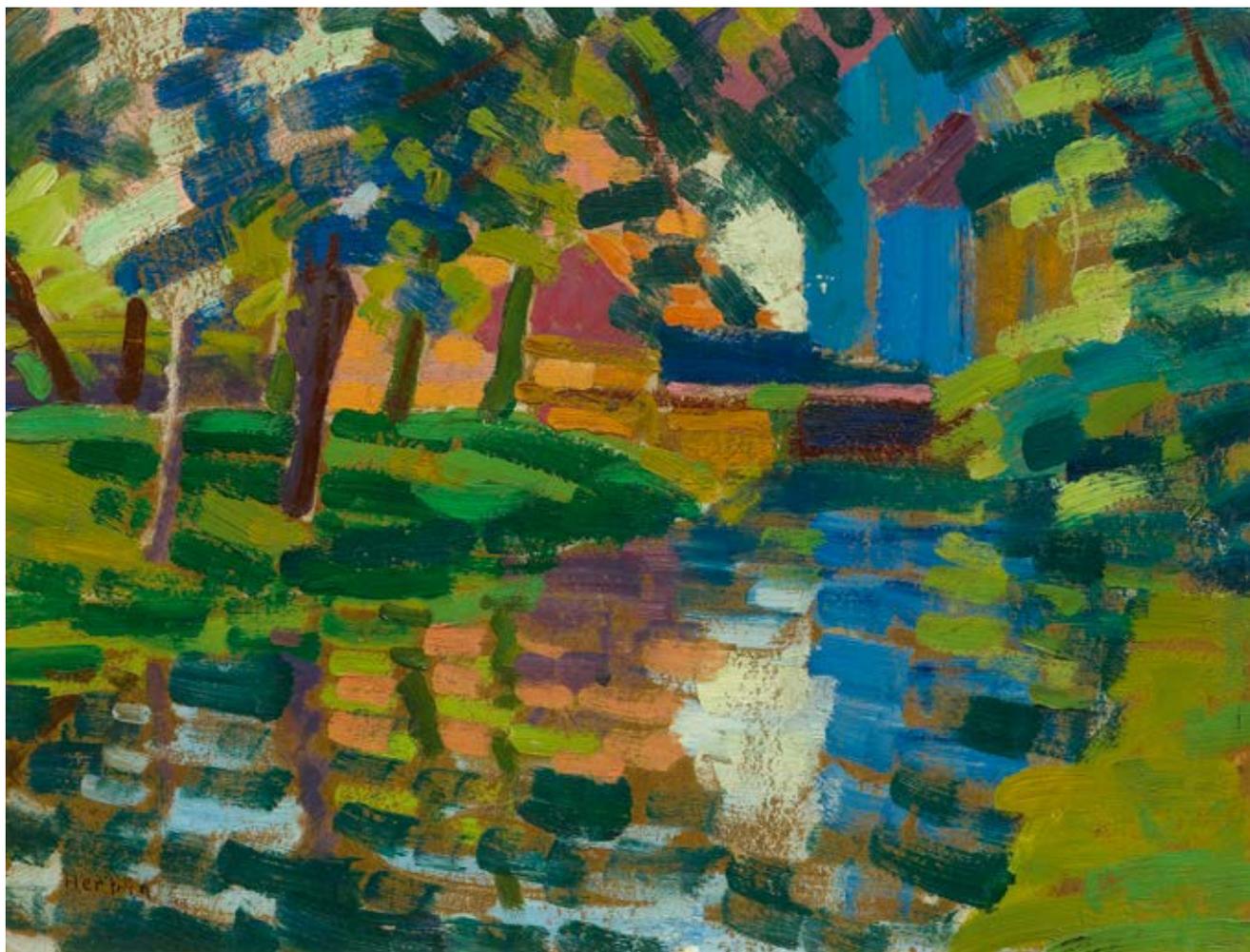
27 x 35 cm.

Provenienz:

- Ambroise Vollard Paris, im März 1906
direkt beim Künstler gekauft.
- Privatsammlung Paris (um 1965).
- Privatsammlung Schweiz.

Literatur: Sainsaulieu, Marie-Caroline:
Henri Manguin. Catalogue raisonné de
l'oeuvre peint sous la direction de Lucile et
Claude Manguin, Neuchâtel 1980, S. 45, Nr.
20 (mit Abb.).

CHF 18 000 / 22 000
(€ 15 000 / 18 330)



3203

AUGUSTE HERBIN

(Quiévy 1882 - 1960 Paris)

Paysage. Um 1905.

Öl auf Karton.

Unten links signiert: Herbin.

25 x 33 cm.

Provenienz:

- Wilhelm Uhde.
- Privatsammlung Deutschland, gemäss Bleistiftnotiz auf Rückseite von obigem als Geschenk 1909 erhalten.
- Otto und Helene Welter, Waldkirch, wohl in den 20er Jahren gekauft.
- Privatsammlung Schweiz, durch Erbschaft von obigen und bis heute im gleichen Familienbesitz.

Dieses Werk ist Teil einer Westschweizer Privatsammlung bedeutender Werke des französischen Expressionismus, welche bis in die 1920er Jahre zurückreicht. Diese blieb bis heute im gleichen Familienbesitz und wird nun von den Nachfahren zur Versteigerung gegeben.

CHF 12 000 / 18 000

(€ 10 000 / 15 000)



3204

HENRI EDMOND CROSS

(Douai 1856 - 1910 Saint-Clair)

Landschaft.

Aquarell und Bleistift auf Papier.

Unten links signiert: Henri Edmond Cross.

17,8 x 30,5 cm.

Die Authentizität dieses Werkes wurde von Patrick Offenstadt bestätigt, Neuilly-sur-Seine, 22. November 2006.

Provenienz:

- Koller Auktionen 8. Dezember 2006, Los 3181.
- Privatsammlung Schweiz, an obiger Auktion gekauft.

CHF 6 000 / 8 000

(€ 5 000 / 6 670)



3205

PAUL SIGNAC

(1863 Paris 1935)

Le Pont de Sèvres. 1910.

Aquarell auf Papier.

Unten links signiert und datiert:

P. Signac 1910.

26,3 x 33,5 cm.

Wir danken Marina Ferretti für die freundliche Hilfe und für die Bestätigung der Authentizität des Werkes, Paris, 28. April 2018.

Provenienz:

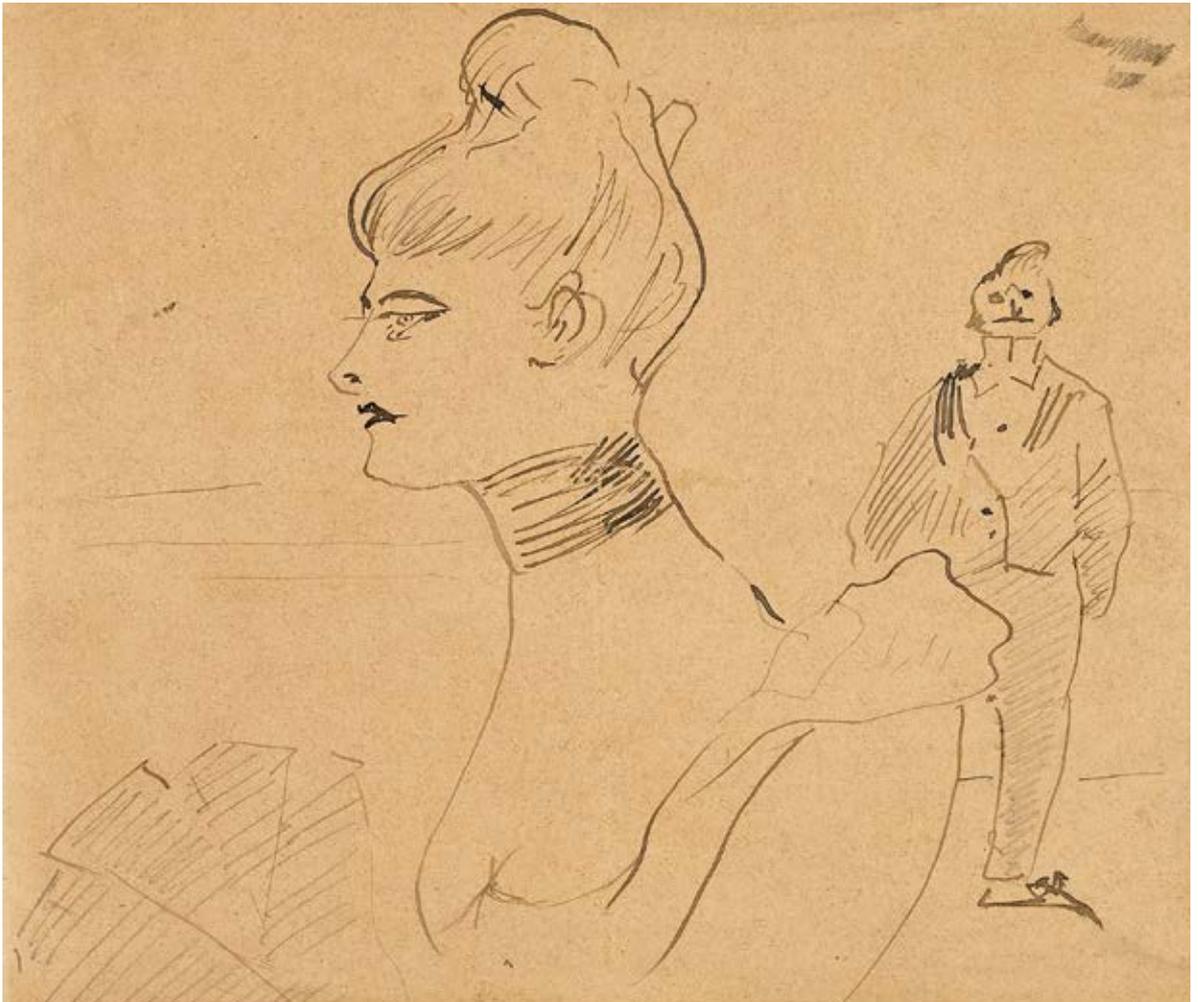
- Koller Auktionen, 15. Juni 1995,
Los 3044.

- Privatsammlung Schweiz, an obiger
Auktion gekauft.

Ausstellung: (wohl) Paris 1911, Les Ponts
de Paris - Nouvelle série d'aquarelles de
Paul Signac, 23. Januar - 1. Februar 1911.

CHF 10 000 / 15 000

(€ 8 330 / 12 500)



3207

HENRI DE TOULOUSE-LAUTREC

(Albi 1864 - 1901 Malromé/Gironde)

Au Spectacle. Um 1895.

Tusche und Bleistift auf Papier.

21 x 25 cm.

Provenienz:

- Tajan Paris, Auktion 4. Juni 2009, Los 26.
- Privatsammlung Schweiz, bei obiger Auktion gekauft.

Literatur: Dortu, M.G.: Toulouse-Lautrec et son Oeuvre, New York 1971, Collectors Editions, Bd. VI, Ref.-Nr D.4.015 (mit Abb.).

CHF 10 000 / 15 000
(€ 8 330 / 12 500)



3208*

HENRI GERVEX

(1852 Paris 1929)

Jeune femme au canapé jaune. 1902.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts signiert und datiert:

HGervex 1902.

41 x 32 cm.

Provenienz:

- Familie Gervex.
- Stoppenbach & Delestre, London.
- Privatsammlung Deutschland.

CHF 10 000 / 15 000

(€ 8 330 / 12 500)

3209

ARMAND GUILLAUMIN

(Paris 1841 - 1927 Orly)

La lecture. 1890-1900.

Gouache auf Leinwand.

Unten rechts signiert: Guillaumin.

60 x 73 cm.

Provenienz:

- Jack Aghion, Paris.
- Auktion Hotel Drouot Paris, 29. März 1918, Verkauf der Samml. Aghion, Los 34 (mit Abb.).
- Privatbesitz Strassburg (bis 1924).
- Privatbesitz Zürich, durch Erbschaft erhalten.

Ausstellung: (wohl) Paris, Galerie Bernheim-Jeune (verso auf dem alten Abdeckkarton mit Etikett, Leihgeber Aghion).

Armand Guillaumin ist ein Impressionist der ersten und der letzten Stunde. An der Seite Cézannes und Pissarros studiert er 1866 an der Académie Suisse und arbeitet mit ihnen in Pointoise und Auvers-sur-Oise. Er stellt an der ersten (1874) und an der letzten (1886) der Impressionisten Ausstellungen aus. 1927 stirbt er 86-jährig als letzter Überlebender der Impressionisten.

„La lecture“ ist eines der seltenen Porträts Guillaumins, die man zu dessen schönsten Werken zählt. Meist in Pastellönen gehalten, zeigen sie Guillaumins Frau oder eine seiner Töchter beim Lesen oder Klavierspielen. Offenbar nutzt der Maler die Gelegenheiten der innehaltenden Konzentration seiner Familienmitglieder, um diese beeindruckenden Darstellungen zu schaffen, die sich durch eine besondere Sensibilität auszeichnen. Diese zeigt sich auch in der aussergewöhnlichen Technik (Gouache auf Leinwand).

Bei diesen Szenen legt Guillaumin ein grosses Gewicht auf Details, wie zum Beispiel die Musterung des Teppichs. Man kann auch schön sehen, wie sich die Familie Guillaumin mit asiatischen Einrichtungen und Darstellungen umgeben hat. Der sogenannte „Japonismus“ kommt in Frankreich Ende 19. Jh. stark auf, gerade auch bei den Impressionisten.

Dieses Gemälde ist ein sehr typisches Werk für die Zeit des sogenannten „Fin de Siècle“ (1890-1914), einer entscheidenden Zeit der Entwicklung der Modernen Kunst. John Rewald schreibt in seinem wichtigen Text über diese Periode: „The term ‚post impressionism‘ is not a very precise one, though it is certainly a very convenient one. In a broad sense it covers the period from about 1886, when the impressionists held their last and incomplete exhibition at which the neo-impressionists appeared for the first time, until some twenty years later, when cubism was born and with a completely new era which ushered in what we may call contemporary art.“ (John Rewald, Post-Impressionism, From Van Gogh to Gauguin, 1978, S. 9.) Diese Zeit ist geprägt von dem Lebensgefühl, dass sich eine Epoche dem Ende nähert. Gesellschaftliche Veränderungen werden zunehmend zu einer Belastung und die Menschen fühlen, einer Vorahnung auf die grossen Kriege gleich, dass sich diese Veränderungen nicht nur zum Guten wenden. So ziehen sich manche Künstler ins Private zurück. Guillaumin hat zwar durch einen

grossen Gewinn in der Lotterie 1891 und durch zunehmend gute Verkäufe seiner Werke immer mehr Erfolg, wird aber stetig mehr Familienmensch: „Guillaumin est devenu un père tranquille; il répugne à tout ce qui constitue l'agitation. Sa vie se limite à deux unique préoccupations: la peinture et la famille.“ (Raymond Schmit in Serret/Fabiani: Armand Guillaumin, Catalogue Raisonné de l'œuvre peint, Paris 1971, S. 75)

Sehr interessant ist bei „La lecture“ auch dessen Provenienz: Es gehörte einst Jack Aghion. Der gebürtige Ägypter war Schwager sowohl der beiden Bernheim-Jeune Brüder, sowie auch Félix Vallottons. Er war Banquier und hatte gute Verbindungen im Kunstmarkt, so dass er eine bedeutende Sammlung erwerben konnte, zu welcher unter anderem auch sehr wichtige Werke von Van Gogh, Boudin, Pissarro und Vuillard gehörten. Die Sammlung wurde im Hotel Drouot 1918 versteigert, wo „La lecture“ die Nr. 34 war und wo es wohl von der Familie der Grossmutter der jetzigen Einlieferin gekauft wurde. Diese stammte aus Strassburg, heiratete 1924 nach Zürich und das Werk blieb zusammen mit anderen bedeutenden Werken der Moderne in der Familie, bis es erst jetzt wieder der Öffentlichkeit gezeigt wird.

CHF 30 000 / 50 000
(€ 25 000 / 41 670)



3210

PIERRE BONNARD

(Fontenay-aux-Roses 1867 - 1947 Le Cannet)

Maison de la Mère du Peintre Roussel à L'Étang-La-Ville / La Maison de Campagne. Um 1903.

Öl auf Leinwand.

Unten links mittig signiert: Bonnard.

61 x 72 cm.

Provenienz:

- Paris Hotel Drouot, 29. Juni 1933, Nr. 34.
- Kunstmuseum Basel, bei obiger Auktion gekauft.
- Privatsammlung Basel.

Ausstellungen:

- Zürich 1913, Exposition d'Art français.
- Amsterdam 1947, Bonnard, Nr. 10.
- Zürich 1949, Bonnard, Nr. 35.
- Basel 1955, Bonnard, Kunsthalle Basel, 28. Mai - 17. Juli, Nr. 28.

Literatur:

- Dauberville, Jean/Dauberville, Henry: Bonnard. Catalogue raisonné de l'oeuvre peint révisé et augmenté, Bd. I (1888-1905), Paris 1992, S. 274, Nr. 290 (mit Abb.).
- Beer, François Joachim: Bonnard, Paris 1947, S. 71, Nr. 51 (als "Cour de ferme").
- Gazette de l'Hôtel Drouot, 24. Juni 1933.

Ende der 1880er Jahre lernen sich Pierre Bonnard, Ker-Xaver Roussel, Édouard Vuillard und Maurice Denis an der École des Beaux-Arts in Paris kennen. Die Maler befreunden sich schnell und schliessen sich der Künstlergruppe der „Nabis“ an. Roussel heiratet 1893 die Schwester Vuillards und lässt sich 1899 in Étang-de-Ville ausserhalb von Paris nieder. Die Künstlerfreunde besuchen ihn häufig. Bonnard schafft bei einem seiner Besuche diese Ansicht des Landhauses der Mutter von Roussel. Es ist gerade jetzt, in den Jahren nach der Jahrhundertwende, als Bonnard beginnt sich zunehmend dafür zu interessieren, Landschaften ausserhalb der Stadt zu zeigen, die Idylle des etwas Abgeschiedenen. Dieses Gemälde ist ein sehr schönes Beispiel dieser eher ruhigen, familiären Szenen.

CHF 180 000 / 250 000
(€ 150 000 / 208 330)



3211

PAUL SIGNAC

(1863 Paris 1935)

Marseille. Um 1905.

Aquarell und Bleistift auf Papier.

Unten rechts monogrammiert: P S.

19,5 x 25,5 cm.

Die Authentizität des Werkes wurde von Françoise Cachin bestätigt, Paris, 7. Februar 2010.

Provenienz:

- Privatsammlung Schweiz.
- Koller Auktionen, 24. Juni 2010, Los 3216.
- Privatsammlung Schweiz, an obiger Auktion gekauft.

CHF 8 000 / 12 000
(€ 6 670 / 10 000)



3212

PAUL SIGNAC

(1863 Paris 1935)

Plage de Graner St. Tropez. Um 1892.

Aquarell über Tusche auf Papier, auf Karton.

Auf der Rückseite signiert: Paul Signac, sowie rückseitig vom Künstler betitelt und beschrieben: Plage de Graner St. Tropez N°=5.

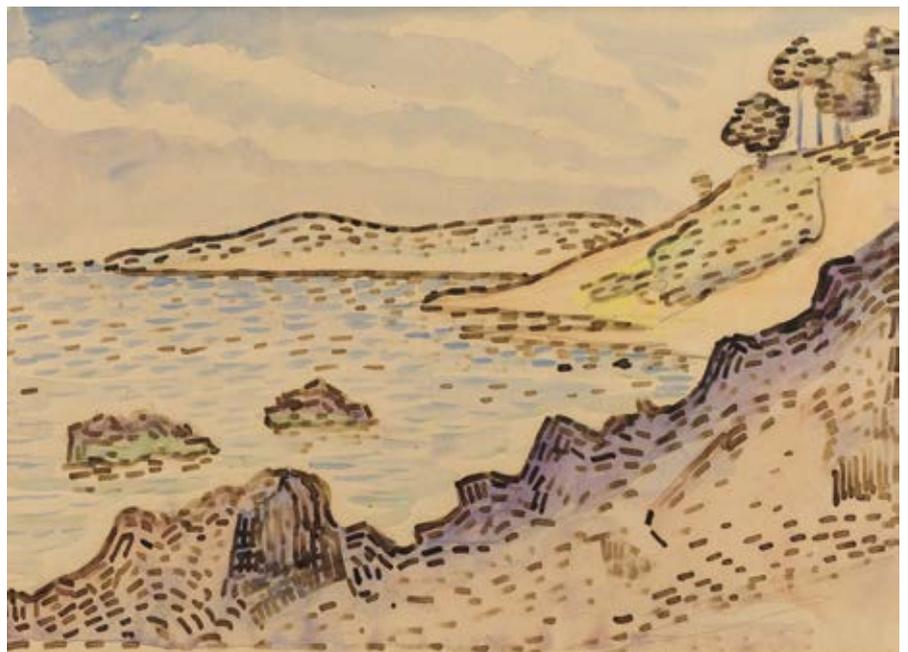
18 x 24,5 cm.

Die Authentizität des Werkes wurde von Françoise Cachin bestätigt, Paris, 7. Februar 2010.

Provenienz:

- Privatsammlung Schweiz.
- Koller Auktionen, 24. Juni 2010, Los 3216.
- Privatsammlung Schweiz, an obiger Auktion gekauft.

CHF 10 000 / 12 000
(€ 8 330 / 10 000)





3213

PIERRE-AUGUSTE RENOIR

(Limoges 1841 - 1919 Cagnes-sur-Mer)

Paysage - Les Arbres. Um 1915.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts monogrammiert: R.

19 x 21,3 cm.

Die Authentizität des Werkes wurde vom Wildenstein-Plattner Institut bestätigt, New York, 10. April 2018.

Dieses Werk wird im zweiten Band des Supplements des Werkverzeichnisses der Gemälde, Pastelle und Aquarelle, erstellt von Guy-Patrice Dauberville und Floriane Dauberville, herausgegeben von Bernheim-Jeune, erscheinen.

Provenienz:

- Vollard, Paris, direkt vom Künstler gekauft (vor 1919).
- Galerie Tanner, Zürich.
- Privatsammlung, Schweiz.

Literatur: Vollard, Ambroise: Pierre-Auguste Renoir. Paintings, Pastels and Drawings. Tableaux, Pastels et Dessins, rev. Aufl., San Francisco 1989, Nr. 1362 (mit Abb. S. 285).

CHF 70 000 / 90 000
(€ 58 330 / 75 000)



3214

GEN PAUL

(1895 Paris 1975)

La Guinguette à Montmartre. 1923.

Öl auf Leinwand.

Unten links signiert und datiert: Gen Paul 23, sowie verso auf der Leinwand betitelt, signiert und datiert.

61 x 73 cm.

Provenienz:

- Galerie Ferrero, Genf (verso mit Etikett).
- Privatsammlung Schweiz, bei obiger Galerie gekauft und durch Erbschaft bis heute im gleichen Familienbesitz.

Dieses Werk ist Teil einer Westschweizer Privatsammlung bedeutender Werke des französischen Expressionismus, welche bis in die 1920er Jahre zurückreicht. Diese blieb bis heute im gleichen Familienbesitz und wird nun von den Nachfahren zur Versteigerung gegeben.

CHF 6 000 / 8 000
(€ 5 000 / 6 670)

3215

RAOUL DUFY

(Le Havre 1877 - 1933 Forcalquier)

Bouquet d'anémones. Um 1937.

Aquarell auf Papier.

Unten rechts signiert: Raoul Dufy.

65 x 50cm.

Die Authentizität des Werkes wurde von Fanny Guillon-Laffaille bestätigt, Paris, 7. Juli 1992. Es wird in dem sich in Vorbereitung befindenden Supplement des Catalogue raisonné des aquarelles, gouaches et pastels de Raoul Dufy erscheinen.

Provenienz:

- Privatsammlung England.
- Salis & Vertes, Salzburg.
- Privatsammlung Schweiz, 1989 bei obigen erworben.
- Privatsammlung Schweiz, durch Erbschaft an die heutigen Besitzer.

CHF 30 000 / 50 000
(€ 25 000 / 41 670)





Abb. 1: Kees van Dongen. La Danse d'Anita. Um 1907-08. National Gallery of Denmark. © SMK Photo

3216

KEES VAN DONGEN

(Delfshaven b. Rotterdam 1877 - 1968
Monte Carlo)

Danseuse. Um 1906-10.

Öl auf Papier, auf Karton.

Unten rechts signiert: Van Dongen.

64 x 49,2 cm.

Provenienz:

- Otto und Helene Welter, Waldkirch, wohl in den 20er Jahren erworben.
- Privatsammlung Schweiz, durch Erbschaft von obigen und bis heute im gleichen Familienbesitz.

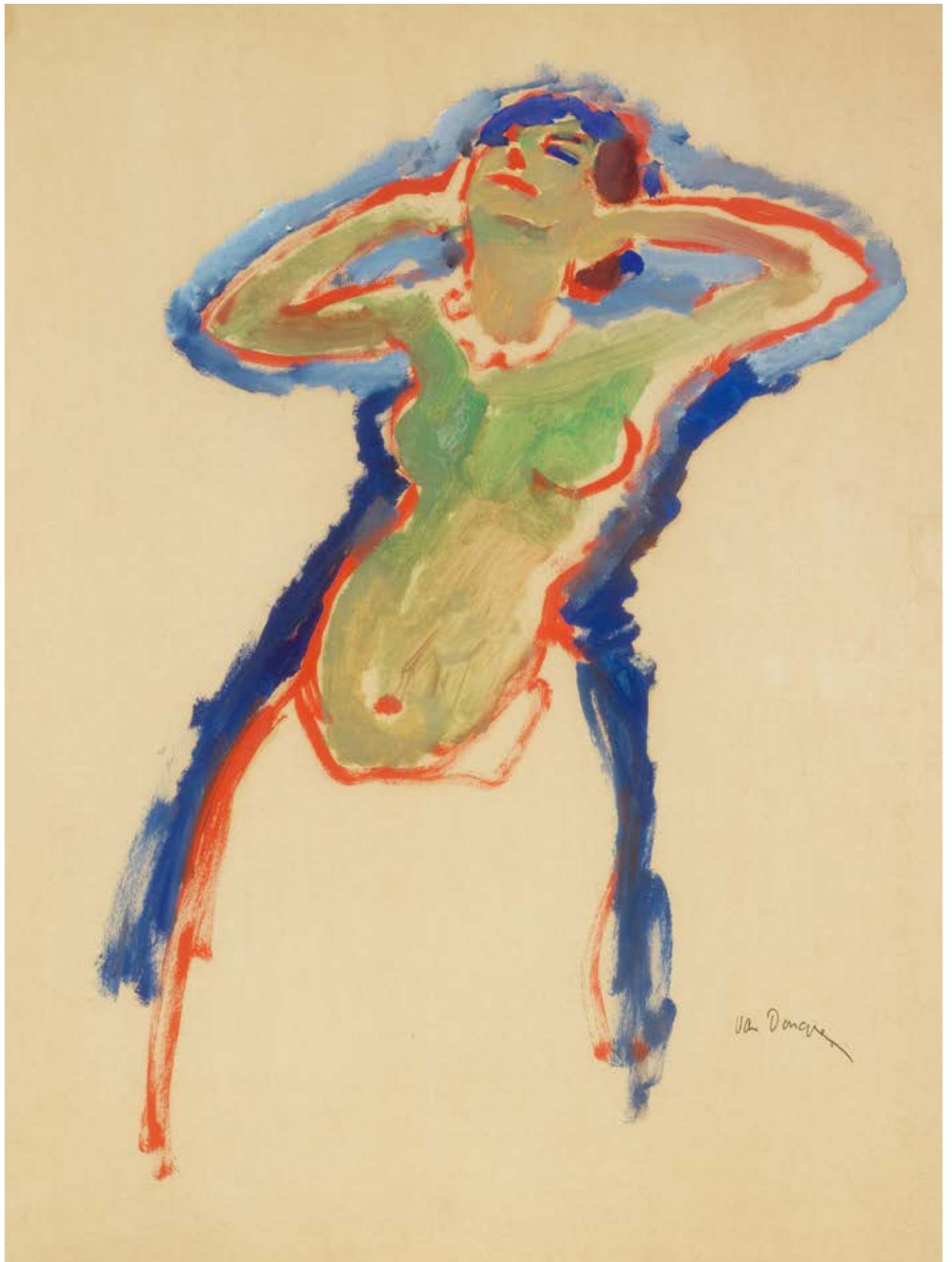
Literatur: Hopmans, Anita: Van Dongen retrouvé. L'œuvre sur papier, 1895-1912, Lyon 1996, S. 248 (Abb.).

Dieses Werk ist Teil einer Westschweizer Privatsammlung bedeutender Werke des französischen Expressionismus, welche bis in die 1920er Jahre zurückreicht. Diese blieb bis heute im gleichen Familienbesitz und wird nun von den Nachfahren zur Versteigerung gegeben.

Das Pariser Nachtleben mit all seinen Lichtern, Farben und Gestalten fasziniert und prägt Kees van Dongen in einer Weise, wie keinen anderen fauvistischen Künstler. Er fängt in authentischem Stil die moderne Existenz und Dekadenz der vorherrschenden Gesellschaft auf seinen Leinwänden ein. Die sinnlichsten Gemälde aus van Dongens Pariser Nachtszenen sind die

seiner beiden grössten Musen, Nini La Parisi und Anita La Bohémienne. Letztere ist eine Bauchtänzerin, deren Exotik eine extreme Faszination auf van Dongen ausübt, nicht zuletzt wegen ihrer Zigeuner Herkunft. Er lernt sie in einem der Klubs in Pigalle kennen und schafft es schließlich sie zu ermutigen, sein Modell zu werden. Neben der vorliegenden Arbeit, welche Anita La Bohémiennes Umriss in expressiver Bewegung und leuchtenden Farben veranschaulicht, entstehen eine Reihe von Studien und Ölgemälden wie „La danse d'Anita“ (Abb. 1), „Danseuse Indienne“ oder „La belle Fatima et sa troupe“, welche die schöne Tänzerin zeigen. Die Tänzerinnen in van Dongens Werk strahlen eine von den gesellschaftlichen Zwängen losgelöste Vitalität und Ungebundenheit aus und reflektieren seine Faszination für den menschlichen Körper und deren Bewegungen. Es sind diese Bilder von Anita, in denen van Dongens lebhafteste Darstellung der Freiheit und der Freude des Zigeunerlebens ihren Höhepunkt erreichen.

CHF 120 000 / 180 000
(€ 100 000 / 150 000)



3217

RAOUL DUFY

(Le Havre 1877 - 1933 Forcalquier)
Bateaux et Baigneuse. Um 1924/25.
Gouache auf Papier.
Unten rechts signiert: Raoul Dufy.
50 x 34 cm.

Die Authentizität des Werkes wurde von Fanny Guillon-Laffaille bestätigt, Paris, 3. April 1990. Es wird in dem sich in Vorbereitung befindenden Supplement des Catalogue raisonné des aquarelles, gouaches et pastels de Raoul Dufy erscheinen.

Provenienz:

- Privatsammlung New York (verso mit Etikett).
- Privatsammlung Paris.
- Galerie Beyeler, Basel, 1990 bei obiger Sammlung gekauft.
- Privatsammlung Schweiz, 1994 bei obiger Galerie gekauft.
- Privatsammlung Schweiz, durch Erbschaft an die heutigen Besitzer.

CHF 25 000 / 35 000
(€ 20 830 / 29 170)

3218

CHARLES LAPICQUE

(Thezé 1898 - 1988 Orsay)
Les Mouettes. 1959.
Öl auf Leinwand.
Unten links datiert und signiert: 59 Lapicque, sowie verso signiert, betitelt und datiert.
146 x 89 cm.

Provenienz:

- Neue Galerie Peter Nathan & Walter Scharf, Zürich.
- Privatsammlung Schweiz, bei obiger Galerie gekauft.

Ausstellungen:

- Paris 1960, Galerie Villand et Galantis (mit Abb. im Katalog).
- Bern 1962, Kunsthalle.
- München 1962, Städtische Galerie.
- Grenoble 1962, Musée de Grenoble.
- Le Havre 1962, Musée du Le Havre.
- Zürich 1974, Charles Lapicque, Galerie Nathan, Nr. 42.

Literatur: Balanci, Bernard: Charles Lapicque. Catalogue raisonné de l'oeuvre peint et de la sculpture, Paris 1972, Nr. 420 (mit Abb.).

CHF 15 000 / 25 000
(€ 12 500 / 20 830)





3219

KEES VAN DONGEN

(Delfshaven b. Rotterdam 1877 - 1968

Monte Carlo)

Péniche à Delfshaven. 1907.

Öl auf Leinwand.

Verso auf der Leinwand signiert:

Kees van Dongen.

40 x 48 cm.

Die Authentizität des Gemäldes wurde vom Wildenstein-Plattner Institut bestätigt, New York, 13. Dezember 2017.

Provenienz:

- Galerie Kahnweiler, Paris 1907 (verso mit Etikett).
- Dr. Alfred Ganz, St. Niklausen, Luzern.
- Paul Cassirer und Hugo Helbing, Berlin, Verkauf 30. Oktober 1928, Nr. 21 (als "Landschaft mit Kirchturm").
- Otto und Helene Welter, Waldkirch, bei obiger Auktion erworben.
- Privatsammlung Schweiz, durch Erbschaft von obigen und bis heute im gleichen Familienbesitz.

Ausstellungen:

- Genf 1959, Musée d'Art et histoire, Van Dongen, 31. Oktober - 29. November 1959 (verso mit Etikett).
- Paris 1967/68, Van Dongen, Musée National d'Art Moderne, 13. Oktober - 26. November 1967, Nr. 2 (verso mit Etikett); diese Ausstellung reiste nach: Rotterdam, Van Dongen, Museum Boijmans van Beuningen, 8. Dezember 1967 - 28. Januar 1968 (verso mit Etikett).
- Marseille 1969, Hommage à Van Dongen, Musée Cantini, 27. Juni - 15. September 1969, Nr. 4 (verso mit Etikett).

Dieses Werk ist Teil einer Westschweizer Privatsammlung bedeutender Werke des französischen Expressionismus, welche bis in die 1920er Jahre zurückreicht. Diese blieb bis heute im gleichen Familienbesitz und wird nun von den Nachfahren zur Versteigerung gegeben.

Kees van Dongen zeigt hier seinen Geburtsort, die Hafenstadt Delfshaven,



Ansicht der Pilgerskirche von Delfshaven.

welche bereits in dieser Zeit mit Rotterdam zusammengewachsen ist. Das Haus, in welchem der Maler aufwächst, liegt zwischen zwei Häfen, es ist also von Wasser auf zwei Seiten umgeben. Kees van Dongen sagt, sich an seine Kindheit erinnernd: "Es war halb Dorf halb Stadt. Hinter dem Haus war Wasser, vor dem Haus war ein kleiner Gehsteig und dann auch Wasser. Die Schiffe fuhren vor dem Fenster vorbei. Alles war voll von Licht, voll von Farbe." (Übersetzt aus Guth, P., La Revue de Paris 56 1949, Bd. 1, S. 132)

1907 beginnt in Paris gerade sein finanzieller Durchbruch. Im Vorjahr verkauft er zum ersten Mal einige Werke an Bernheim-Jeune, der ihn ab 1908 fest unter Vertrag nehmen wird. Er reist zusammen mit Guus und Dolly, seiner Frau und seiner Tochter, im Februar für kurze Zeit in seine Heimat.

Es ist gut möglich, dass er von seinem Malerfreund Paul Signac inspiriert ist, sich erneut dem Sujet der Hafenszenen zu widmen. Denn dieser, ebenfalls bei Bernheim-Jeune ausstellend, schafft zu dieser Zeit einige Skizzen und schliesslich ein grossformatiges Gemälde (heute im Van Beuningen Museum) in seinem typischen, pointillistischen Stil vom Rotterdamer Hafen. Er ist beeindruckt von der sich schnell verändernden Kulisse und schreibt an einen Freund: "Ich kämpfe gegen die Maas. Es ist ein immerwährendes Ballett aus Booten und Rauch. Und die Effekte, die sich jeden Moment ändern. Es ist keine Malerei, es ist Belastung" (Übers. aus: F. Cachin, Siganc, Catalogue raisonné, Paris 2000, S. 377). Es ist für ihn eine grosse Herausforderung, Bewegung durch den eher statischen Pointillismus darzustellen.

Das vorliegende Gemälde van Dongens könnte man als seine Antwort deuten. Es ist beeindruckend, mit welcher Sicherheit der Fauvist mit wenigen, sehr unterschiedlich farbigen Strichen die Schiffe, das Wasser und die Gebäude einfängt. Diese viel ruhigere Szene als jene des Haupthafens erfährt durch den expressionistischen Stil eine besonders kräftige Bewegtheit. Vielleicht möchte er auch eine Geschichte erzählen: Auffällig an der Komposition sind der in die Höhe ragende Mast des Schiffes und das markante Gebäude mit dem leeren abstehenden Fahnenmast am rechten Ufer. Hierbei dürfte es sich um die Pelgrimvaderskerk (Vaterkirche der Pilger) handeln. Den Namen dieser Kirche geben ihr amerikanische Besucher: Denn 1608 flieht eine Gruppe englischer religiöser Andersdenkender in die Niederlande, nachdem sie die anglikanische Kirche verlassen haben. Nach einiger Zeit beschliessen sie, Pilger zu werden und die weiten Gewässer nach Amerika zu überqueren, wo sie Gott auf ihre eigene Weise anbeten. Das große Abenteuer beginnt genau hier am 21. Juli 1620. Dort erwartet sie ein Schiff, die "Speedwell", um sie nach Amerika zu bringen. Laut Chronik knieten die Pilgerväter im Gebet auf dem Kai in der Nähe der Kirche nieder.

Kees van Dongen, der Delfshaven für seine Kunst verliess, malt vielleicht nicht zufällig genau diese Stelle. Er sieht sich wohl selbst mit seiner eignen Speedwell unterwegs.

CHF 100 000 / 150 000
 (€ 83 330 / 125 000)





3220

EMIL NOLDE

(Nolde/Nordschleswig 1867 - 1956 Seebüll/Holstein)

Gretchen und Geist. 1911.

Aquarell auf holzhaltigem Büttenpapier.

Unten rechts signiert: Nolde.

29,9 x 22,7 cm.

Das Werk ist im Archiv der Nolde Stiftung, Seebüll, verzeichnet.

Provenienz:

- Hans Fehr, Schweiz, direkt vom Künstler erhalten.

- Privatsammlung Schweiz, durch Erbschaft von obigem und bis heute in der gleichen Familie.

CHF 6 000 / 8 000
(€ 5 000 / 6 670)

3221

AUGUSTE RODIN

(Paris 1840 - 1917 Meudon)

Femme drapée assise de face.

Bleistift auf Papier.

32 x 24,5 cm.

Die Authentizität dieses Werkes wurde von Christina Buley-Urbe, bestätigt, Paris, 10. April 2010.

Provenienz:

- Privatsammlung Schweiz.

- Koller Auktionen, 24. Juni 2010, Los 3211.

- Privatsammlung Schweiz, bei obiger Auktion gekauft.

CHF 10 000 / 15 000
(€ 8 330 / 12 500)

3222*

GEORG KOLBE

(Waldheim 1877 - 1947 Berlin)

Genius. 1946.

Bronze, braune Patina.

Unten links an der Seite des Steins monogrammiert: GK, sowie mit dem Giesserstempel NOACK BERLIN.

Höhe: 58,5 cm.

Provenienz: Privatsammlung Deutschland, in den 70er Jahren erworben.

Literatur: Berger, Ursel: Georg Kolbe. Leben und Werk, Berlin 1990, S. 385-86, Nr. 194.

Einer der seltenen Güsse dieser Bronze.

CHF 18 000 / 24 000
(€ 15 000 / 20 000)







3223

ERNST LUDWIG KIRCHNER

(Aschaffenburg 1880 - 1939 Davos)

Obstschale II. Um 1910.

Holz, rot bemalt.

Unten am Fuss monogrammiert: ELK.

17 x 38 x 24 cm.

Dieses Werk ist im Ernst Ludwig Kirchner Archiv Wichtrach/Bern dokumentiert.

Provenienz:

- Erna Kirchner.
- Lise Guyer, wohl 1943 bei obiger erworben.
- Privatsammlung Schweiz, als Geschenk von obiger erhalten.
- Privatsammlung Schweiz, durch Erbschaft an die heutigen Besitzer.

Ausstellungen:

- Davos 2002/03, E. L. Kirchner - Das Plastische Werk, Kirchner Museum Davos, 15. Dezember 2002 - 23 März 2003 (mit Abb. S. 6.).
- Nagoya (Japan) 1995/96, Expressionist Sculpture, Aichi Prefectural Museum of Arts and The Niigata Prefectural Museum of Arts, 1995/96, Kat. Nr. 87 (mit Abb.).

Literatur: Henze, Wolfgang: Die Plastik Ernst Ludwig Kirchners. Monographie und Werkverzeichnis, Wichtrach, 2002, S. 320, Nr. 1910/19 (mit Abb.).

Ernst Ludwig Kirchner widmet sich neben seinen zahlreichen malerischen und druckgrafischen Werken auch intensiv der plastischen Arbeit. Zusammen mit Barlach und Lehmbruck gehört er zu den bedeutendsten Bildhauern des Expressionismus. Innerhalb der Brücke Bewegung spielt die Skulptur eine zentrale Rolle, und es ist Erich Heckel, der sich ihr als erster zuwendet. Ab 1909 dann auch Kirchner, der sich von allen Mitgliedern bis zu seinem Tod am intensivsten damit beschäftigen wird.

Der eigentliche Beweggrund, der Kirchner zur Skulptur bringt, ist der Bedarf an Gebrauchs- und Einrichtungsgegenständen, so finden sich unter den ersten Plastiken Kirchners und Heckels Karyatiden, die als Bücherstützen oder Träger von Regalbrettern dienen sollten. Es ist ein gemeinsames Interesse der Brücke Künstler, die Umwelt und die Kunst zu verschmelzen und dem alltäglichen Leben einen individuellen künstlerischen Stempel aufzudrücken. Zu Lebzeiten erschafft Kirchner also Meisterwerke wie Schalen, Skulpturen, Truhen, Stühle, Tischbeine, Betten und

viele Unikate mehr, mit denen er sein Haus dekoriert und die für ihn – ganz anders als seine Gemälde – zum täglichen Mobiliar dazugehören.

Kirchner selbst misst seinen Skulpturen einen hohen Stellenwert bei, wobei er keinen Unterschied zwischen rein skulpturalen Werken und Nutzgegenständen macht. Oft verschmelzen diese bei Kirchner ohnehin miteinander. Die ersten Plastiken bei Kirchner sind aus Ton, Kalkstein und Sandstein gearbeitet. Schnell wird ihm aber das Holz zur bevorzugten Materie, mit welchem er bereits durch die Holzschnittarbeit vertraut ist und dessen Möglichkeit, Unikate zu schaffen, ihn fasziniert. „Wie anders sieht... eine Plastik aus, die der Künstler selbst mit eigenen Händen aus dem echten Material bildet, wo jede Wölbung und Vertiefung von der Sinnlichkeit der Hand des Schaffenden geformt wird, wo scharfer Hieb und zartestes Schnitzen unmittelbar das Gefühl des Künstlers ausdrücken.“ (Kirchner in: Über die Plastik von E. L. Kirchner, in: der Cicerone, 17. Jg., 1925, S. 696)





Abb. 1: Ernst Ludwig Kirchner. Stillleben mit Plastiken und Blumen. 1912. Groninger Museum, Niederlande. © Groninger Museum.

Kirchners Malerei wird durch seine Plastik beeinflusst bzw. hilft ihm diese in der Ausführung. So schreibt Kirchner Dinge wie: „Es ist so gut für das Malen und Zeichnen, Figuren zu machen, es gibt der Zeichnung Geschlossenheit und es ist ein sinnlicher Genuss, wenn Schlag auf Schlag mehr die Figur aus dem Stamm herauswächst“ und „Diese Zusammenarbeit mit der Plastik wird mir immer wertvoller, Sie erleichtert mir die Übersetzung der räumlichen Vorstellung in die Fläche (des Bildes)“. (1911 an Gustav Schiefler)

Es finden sich immer wieder eigene Skulpturen auf seinen Gemälden wieder. So auch unser zur Auktion angebotenes Stück „Obstschale II“, die von Kirchner auf dem Gemälde „Stillleben mit Plastiken und Blumen“ (Abb. 1) von 1912 festgehalten worden ist.

Immer wieder aufkommendes Thema in Kirchners bildhauerischer Tätigkeit ist die Gestalt des Menschen. Ebenso wenn er Gebrauchsgegenstände oder Möbel schnitzt, nehmen diese stets menschliche Formen an. In Erinnerung an Gauguins

magische Südseewelten werden Kirchner und seine Brücke-Kollegen durch die Völkerschauen im Berliner Zoo sowie von der grossen und vielfältigen Sammlung der Dresdner und Berliner Völkerkundemuseen inspiriert. „Er (Kirchner) fand im ethnographischen Museum in der Negerplastik und den Balkenschnitzereien der Südsee eine Parallele zu seinem eigenen Schaffen“ (Brücke Chronik 1913). Tatsächlich sind die Gestalten in Kirchners wunderbaren Schnitzereien immer eng mit den Figuren ferner Völker verbunden und verweisen auf deren archaischen Einfluss.

In seinen frühen Plastiken von 1910 dominieren vorwiegend kauernde Akte. Auch das zur Auktion angebotene Werk zeigt diese Darstellung von zwei kauernenden Akten, wohl ein weiblicher und ein männlicher, die eine Schale halten. Die Skulptur wurde (teilweise) mit roter Farbe bemalt, was Kirchner bei wichtigen Skulpturen seinerseits oft tat, um, wie er selbst sagt, die Holzplastik durch Bemalung zu bereichern. Zeit seines Schaffens schnitzt Kirchner rund 140 Plastiken, von denen heute knapp die Hälfte noch auffindbar ist, der

Rest jedoch zerstört oder verschollen. Wir dürfen im Rahmen dieser Auktion eines dieser sehr raren und einzigartigen Objekte anbieten. „Obstschale II“ wird ausserdem begleitet von einer sehr guten Provenienz, blieb sie doch seit ihrer Herstellung bis zu seinem Tod in Kirchners Besitz. Danach ging sie an Kirchners Lebenspartnerin Erna Schilling über. Circa 1943 hat Lise Gujer die Schale für ihre Sammlung direkt bei Erna Schilling erworben. Die Familie der heutigen Besitzer, die mit Gujer befreundet gewesen ist, erbt das meisterliche Kunstwerk nach dem Tod von Lise Gujer. Seither ist die Schale in Familienbesitz.

Bisher standen nur wenige Plastiken von Kirchner auf Auktionen zum Verkauf. Mit „Obstschale II“ kommt zum ersten Mal überhaupt ein Kirchner-Objekt in dieser Form auf den Markt. Es verbindet in sich Gebrauchsgegenstand und Skulptur und ist in seiner Ausführung sowie im kunsthistorischen Kontext eine Einmaligkeit.

CHF 100 000 / 200 000
(€ 83 330 / 166 670)





3224

ERNST LUDWIG KIRCHNER

(Aschaffenburg 1880 - 1938 Davos)

Sitzender Arbeiter. Um 1920.

Fettkreide auf Papier.

Rückseitig von Lise Gujer bezeichnet: aus einem Skizzenbuch von E.L. Kirchner Lise Gujer für das Haus in Sapün 1965. 24,9 x 27 cm.

Dieses Werk ist im Ernst Ludwig Kirchner Archiv in Wichtrach/Bern dokumentiert.

Provenienz:

- Lise Gujer, Davos-Sertig.
- Privatsammlung Schweiz, von obiger erhalten und bis heute in der gleichen Familie.

CHF 3 000 / 5 000
(€ 2 500 / 4 170)

3225

ERNST LUDWIG KIRCHNER

(Aschaffenburg 1880 - 1938 Davos)

Kinderkopf. Um 1935-37.

Kreide auf leicht quadriertem Papier. 28,8 x 21 cm

Dieses Werk ist im Ernst Ludwig Kirchner Archiv Wichtrach/Bern dokumentiert.

Provenienz:

- Hans Rohner, Basel/Zürich.
- Max Huggler, Bern.
- Galerie Kornfeld, Bern, Auktion 13. Juni 2013, Los 384.
- Privatsammlung Schweiz.

Literatur: Presler, Gerd: Ernst Ludwig Kirchner: Die Skizzenbücher: "Ekstase des ersten Sehens". Monographie und Werkverzeichnis, Weingarten 1996, Nr. 148.

CHF 1 800 / 2 200
(€ 1 500 / 1 830)

3226

GEORG KOLBE

(Waldheim 1877 - 1947 Berlin)

Die Kathedrale. 1921.

Bronze, dunkelbraune Patina.

Rückseitig am rechten Bein monogrammiert: GK. Höhe: 57,5 cm.

Wir danken Frau Dr. Ursel Berger für die freundliche Hilfe und für die Bestätigung der Authentizität des Werkes, Berlin, 27. April 2018. Es handelt sich um einen Lebzzeitguss der Giesserei Noack, Berlin.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz, durch Erbschaft an die heutigen Besitzer.

Die „Kathedrale“ weist die typischen neuen Formgebungen Georg Kolbes auf, welche der Künstler zu Beginn der 20er Jahre schafft: "Heute entstehen meine Arbeiten überhaupt nicht mehr von der Natur [...]. Ich bin dem Wesen des Plastischen näher gekommen, kann der Form an sich mehr Ausdruck geben." (zit. nach: Berger, Georg Kolbe. Leben und Werk, Berlin 1990, S. 66). Die knieende, ihre Arme weit über den Kopf austreckende Frau ist in klare dreiecksformen eingebunden. Sie wirkt wie ein Ornament im Raum. Dargestellt ist die zu dieser Zeit berühmte Ausdruckstänzerin Charlotte Bara, deren sehr stilisierten „gotischen Rituale“ mit dem gotischen Kathedralbau verglichen worden sind.

CHF 40 000 / 60 000
(€ 33 330 / 50 000)





Abb. 1: Ernst Ludwig Kirchner.
Tanz zwischen den Frauen. 1915.
© Bayerische Staatsgemäldesammlung.



Abb. 2: Ernst Ludwig Kirchner.
Vorzeichnung für das Relief
Alpaufzug auf die Stafelalp. 1919.

3227

ERNST LUDWIG KIRCHNER

(Aschaffenburg 1880 - 1939 Davos)

Tanz zwischen den Frauen. Alpaufzug auf die Stafelalp. 1919.

Bronzeguss nach doppelseitigem Holzrelief. Guss 1968.

Unten links (Seite Tanz) und oben links (Seite Alpaufzug) jeweils nummeriert und mit dem Giesserstempel: 1/7 PASTORIFONDEUR.

172 x 80 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz, direkt von der Giesserei Pastori erhalten, seither in Familienbesitz.

Literatur:

- Henze, Wolfgang: Die Plastik Ernst Ludwig Kirchners. Monographie und Werkverzeichnis, Wichtrach, 2002, S. 352, Nr. 1919/02ab (mit Abb. des Holzreliefs).
- Gabler, Karl-Heinz: E.L.Kirchners Doppelrelief: Tanz zwischen den Frauen - Alpaufzug. Bemerkungen zu einem Hauptwerk expressionistischer Plastik, in: Brücke Archiv, Heft 11, Berlin 1997/80, S. 3-12 (Holzrelief, mit Abb.).
- Schwander, Martin: Der Tanz zwischen den Frauen. Zu Ernst Ludwig Kirchners Kunst der frühen Schweizer Jahre, in: Pantheon, Jh. XLIV, München 1986, S. 104 (Holzrelief, mit Abb.).
- Goldwater, Robert: Primitivism in Modern Art, 3. Auflage, Cambridge/London 1983, S. 108 (Holzrelief, mit Abb.).
- Stutzer, Beat: Tanz zwischen den Frauen - Alpaufzug auf die Stafelalp, in: Bündner Kunstmuseum Chur, Gemälde und

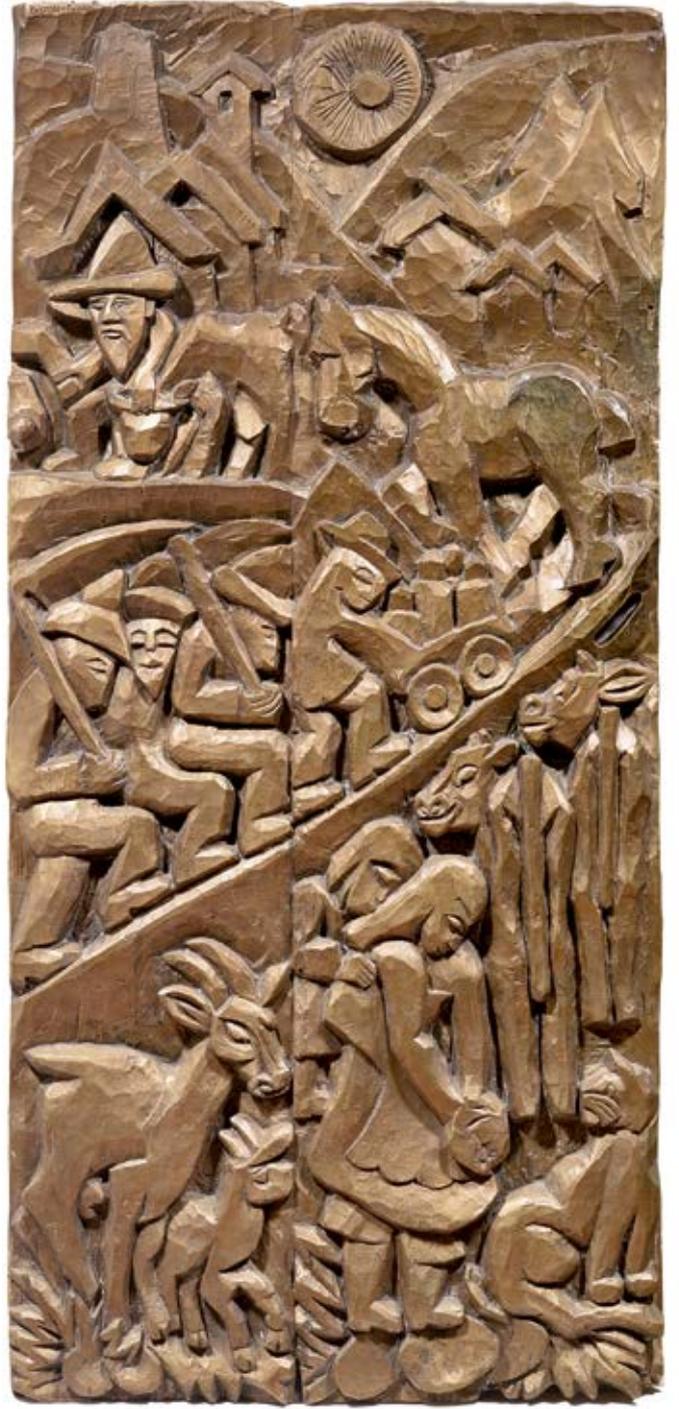
Skulpturen, Chur 1989, S. 124 f. (Holzrelief und wohl anderer Guss, mit Abb.).

- Behr, Sulamith/ Fanning, David/ Jarman, Doulas (Hrsg.): Expressionism re-assessed, Manchester, New York 1993 (Holzrelief, mit Abb. S. 19).
- Kornfeld, E.W: Ernst Ludwig Kirchner. Dresden, Berlin, Davos., Bern 1979, S. 143 f. (Holzrelief, mit Abb.).
- Beloubek-Hammer, Anita: Tanz ist rythmisch im Raum bewegte Plastik, in: Tanz in der Moderne, Ausstellungs Kat. Kunsthalle im Emden und Haus der Kunst München 1996/7, S 190-199 (Holzrelief, mit Abb.).
- Hoffmeister, Titia: E.L. Kirchner: Der Tanz zwischen den Frauen, in: Werke der "Brücke"- Künstler, Bestandskatalog Staatsgalerie moderner Kunst, München 1997, S. 148-163 (Holzrelief, mit Abb. 10).
- Stutzer, Beat: Bildende Künstler in Davos, in: Davos. Profil eines Phänomens, Zürich 1997, S. 69-77 (Holzrelief, mit Abb.).
- Madesta, Andrea: Alle Kunst ist symbolisch. Kirchners Selbstinszenierung als Repräsentant der modernen Kunst, Dis-

sertation Humboldt-Universität zu Berlin 1998, Abb. 32 (Holzrelief, mit Abb. 32).

- Okusa, Osamu: Konkurrenz und Kameradschaft. Ernst Ludwig Kirchners Verhältnis zu Paul Klee., in: Klee, Winter, Kirchner 1927-1934, Ausstellungs Kat. Westfälisches Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte Münster und Pinakothek der Modernen München, 2001, S. 83 (Holzrelief, Abb. 2).

Der Einzug in das Haus „in den Lärchen“ in Davos im Herbst 1918 sowie die in Planung stehenden architektonischen Projekte mit Henry van der Velde führen zu einer Wiederaufnahme in Kirchners plastischem Schaffen, welchem er sich in den Folgejahren intensiv widmet. Bereits zu Beginn des Jahres 1919 schreibt Kirchner in einem Brief: „Ich habe jetzt wunderbares Holz für die Holzschnitzerei, das „Arvenholz“. Das schneidet sich so einfach wie ich noch keines gehabt habe. Die Arven (Ziebelkiefern) wachsen ganz oben an der Schneegrenze. Das Holz ist sehr widerstandsfähig trotz seiner Weichheit“. Er plant „aus ganz herr-



lichen Arvenbohlen eine Tür mit Reliefs zu schlagen." (Kirchner an Gustav Schiefler)

Dieses doppelseitige und als Türe ausgestaltete Relief, welches er in nur wenigen Monaten vollendet, gilt heute als das bedeutendste Werk in Kirchners plastischem Oeuvre und zählt zu den Meisterwerken der expressionistischen Plastik. Einerseits besticht es durch die wunderbare künstlerische Arbeit, die präzise Ausführung der Schnitzerei, andererseits durch die wohl überlegten, gegensätzlichen und gleichzeitig persönlichen Motive, die Kirchner wählt, um die Seiten des Reliefs zu gestalten.

Auf der einen Seite ist der „Tanz zwischen den zwei Frauen“ dargestellt. Gezeigt wird ein nackter Mann, tanzend zwischen zwei mit den Händen gestikulierenden Frauen, ein Mond und zwei darüber liegende Sterne. Ein Thema, welches Kirchner bereits 1915 in einem Gemälde und einer Radierung festhält und auch später, Mitte der 20er Jahre erneut in einem zweiten Gemälde, einem Holzschnitt und einer Radierung aufgreifen wird. Ein nicht nur für Kirchner wichtiges Thema sondern darüber hinaus ist die Polarität, die Anziehung und Abstossung zwischen dem weiblichen und dem männlichen Geschlecht ein Hauptthema expressionistischer Kunst. Als Kirchner das erste Gemälde „Tanz zwischen den Frauen“ (Abb. 1) 1915 malt, befindet er sich in einer Krise. In dem Gemälde zeigt er sein hin- und hergerissen-Sein zwischen seiner Frau Erna, die er als Lebenspartnerin wählt und all den anderen Frauen, zu denen er sich hingezogen fühlt, unter anderem Ernas lebenslustige Schwester Gerda, die er bereits vor Erna kennengelernt hat. Das Holzrelief, welches rund vier Jahre später entsteht, greift dieses Thema wieder auf. Es ist eine Erinnerung an die damalige Zeit, als Gefangener seiner erotischen Spannungen und seiner kriegsbedingten Angstzustände.

Ganz im Gegensatz dazu zeigt das zweite Relief das Thema eines Alpaufzugs auf die Stafelalp. Unten stehend zwei Personen mit Ziegen, Kühen und einer Katze. Ein steiler Weg führt den Berg hinauf, auf welchem Bauern mit ihren Wagen, Sensen und Tieren gezeigt werden. Zuoberst die Sennerei auf der Stafelalp. Mittig die strahlende Sonne, flankiert von den Bergpanoramen der Zügenschlucht und des Tinzehornes. Diese Szenerie kann Kirchner aus seinem Fenster heraus im „Lärchen“ beobachten und so als Vorzeichnung in einem Skizzenbuch festhalten (Abb. 2).

Während der „Tanz zwischen den Frauen“ grosszügig gestaltet ist und die drei

Figuren, Mond und Sterne die Fläche monumental beherrschen, sie gleichfalls in einen kosmischen Raum versetzen, ist die Darstellung des Alpaufzugs kleinteilig, viel-figurig und wird bis an die Ränder ausgefüllt. Bei der Türe stehen sich also sowohl stilistisch als auch thematisch zwei Seiten gegenüber wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten. Während „Tanz zwischen den Frauen“ Kirchners Krisenzeit während des Krieges und seine inneren Spannungen symbolisiert, soll der Alpaufzug ein Sinnbild des Aufstiegs und der wiederkehrenden Freude sein. Sein neuer Lebensabschnitt auf dem Land, in den Bergen, in der Abgeschiedenheit steht ganz im Kontrast zu seinem früheren städtischen Leben. Karlheinz Gabler beschreibt die Reliefs als eine „Synthese des Eins und Jetzt in grossen Sinnbildern wie zwei Seiten einer Medaille. Die Nachtwelt der Grossstädte Dresden und Berlin mit den wechselnden Geliebten und Modellen, dem eigenen Tanz zwischen den Frauen, lag hinter ihm (...) Das Bild des neuen Lebens unter der Sonne aber wurde zum Prototyp einer Form, die in die Zukunft weist.“

Die beiden Reliefs wurden erst später als Türe zusammengefügt und waren ursprünglich als Zugang für Kirchners späteres Atelier gedacht. In den „Lärchen“ stand zumindest die Seite mit dem „Tanz zwischen den Frauen“ als Dekoration im Haus (Abb. 3), wurde aber weder dort noch in dem „Wildboden“ als Türe eingebaut, sondern erstmals durch Lise Gujer 1942 in der Eingangshalle ihres Hauses „Grubä“.



Abb. 3: Ernst Ludwig Kirchner. Nina Hard (Engelhardt), tanzend im oberen Geschoss im Haus "in den Lärchen". Im Hintergrund das Holzrelief "Tanz zwischen den Frauen". 1921. Glasnegativ. 24 x 18 cm. © Kirchner Museum Davos

Nach dem Ableben Lise Gujers 1967 wurden die Türe sowie der gesamte Nachlass Gujers am 15. Juni 1968 bei Kornfeld & Klipstein in Bern unter dem Titel „Sammlung Lise Gujer“ versteigert. Kurz davor, was die Wichtigkeit dieses Kunstwerkes nochmals unterstreicht, wurden die beiden Türseiten als Relief in je 8 Exemplaren (7 davon nummeriert) von der Giesserei Pastori in Genf in Bronze gegossen. Es freut uns ausserordentlich, dass wir in dieser Auktion das erste dieser sieben gegossenen Exemplare anbieten dürfen. Zuvor noch nie auf dem Markt gewesen, handelt es sich um ein außergewöhnliches Stück, welches dank persönlicher Beziehung zu Lise Gujer direkt nach der Herstellung in die Familie der heutigen Besitzer überging. Diese liessen - ganz im Sinne Kirchners - die beiden Reliefs direkt bei Pastori zu einer Türe zusammenfügen. Die wunderbare Arbeit Kirchners kann man an der Bronzetüre deutlich erkennen, ist doch die exakte Struktur des Holzes sowie jede einzelne Furche der Schnitzerei zu sehen.

Die Original-Holztüre befindet sich heute als private Leihgabe in der Staatlichen Kunstsammlung in Kassel. Die restlichen Bronzeabgüsse befinden sich unter anderem im Kunstmuseum Chur, im Kunsthaus Zürich und als Eigentum der Stadt Davos als Wandschmuck am Davoser Kongresshaus.

CHF 250 000 / 450 000
 (€ 208 330 / 375 000)





3228

GEN PAUL

(1895 Paris 1975)

Le bureau de Tabac.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts signiert: Gen Paul, sowie verso auf der Leinwand betitelt und signiert.

73 x 92 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz, durch Erbschaft bis heute im gleichen Familienbesitz.

Dieses Werk ist Teil einer Westschweizer Privatsammlung bedeutender Werke des französischen Expressionismus, welche bis in die 1920er Jahre zurückreicht. Diese blieb bis heute im gleichen Familienbesitz und wird nun von den Nachfahren zur Versteigerung gegeben.

CHF 8 000 / 12 000
(€ 6 670 / 10 000)

3229

MAURICE DE VLAMINCK

(Paris 1876 - 1958 Rueil-la-Gadelière)

Vase de fleurs. 1917-18.

Öl auf Leinwand.

Unten links sowie vertikal unten rechts signiert: Vlaminck.

73 x 60 cm.

Die Authentizität des Gemäldes wurde vom Wildenstein-Plattner Institut bestätigt, New York, 11. Dezember 2017.

Provenienz:

- Galerie Simon, Paris, Nr. 6015 (verso mit Etikett).
- Otto und Helene Welter, Waldkirch, wohl in den 20er Jahren bei obiger Galerie erworben.
- Privatsammlung Schweiz, durch Erbschaft von obigen und bis heute im gleichen Familienbesitz.

Dieses Werk ist Teil einer Westschweizer Privatsammlung bedeutender Werke des französischen Expressionismus, welche bis in die 1920er Jahre zurückreicht. Diese blieb bis heute im gleichen Familienbesitz und wird nun von den Nachfahren zur Versteigerung gegeben.

CHF 30 000 / 50 000
(€ 25 000 / 41 670)



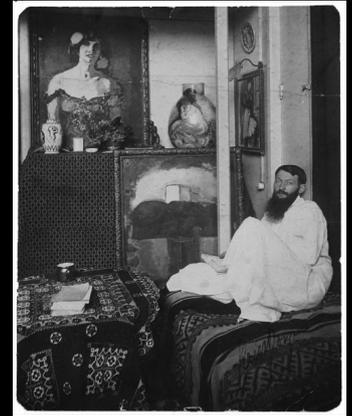


Abb 1: Kees van Dongen in seinem Atelier in Paris, 1910.

3230

KEES VAN DONGEN

(Delfshaven b. Rotterdam 1877 - 1968 Monte Carlo)

Rouge et Jaune (L'Egyptienne). 1910-11.
Öl auf Leinwand.

Unten rechts signiert: van Dongen, sowie verso auf der Leinwand betitelt und signiert.

100 x 73 cm.

Die Authentizität des Gemäldes wurde vom Wildenstein-Plattner Institut bestätigt, New York, 30. Oktober 2017.

Provenienz:

- Otto und Helene Welter, Waldkirch, wohl in den 20er Jahren erworben.
- Privatsammlung Schweiz, durch Erbschaft von obigen und bis heute im gleichen Familienbesitz.

Ausstellungen:

- Paris 1911, Société des artistes indépendants, Quai d'Orsay, 21. April - 13. Juni 1911, Nr. 1879.
- Paris 1967/68, Van Dongen, Musée National d'Art Moderne, 13. Oktober -

26. November 1967, Nr. 95 (verso mit Etikett); diese Ausstellung reiste weiter nach; Rotterdam, Van Dongen, Museum Boijmans van Beuningen, 8. Dezember 1967 - 28. Januar 1968, Nr. 95 (verso mit Etikett).

- Marseille 1969, Hommage à Van Dongen, Musée Cantini, 27. Juni - 15. September 1969, Nr. 42 (verso mit Etikett).

Literatur:

- Diehl, Gaston: Van Dongen. Flammarion, Paris 1968, S. 35 (mit Abb.).

- Hopmans, Anita: Van Dongen, Fauve, anarchiste et mondain, Ausst. Kat. Musée d'Art moderne de la Ville de Paris, Paris 2011 (mit Abb.).

Dieses Werk ist Teil einer Westschweizer Privatsammlung bedeutender Werke des französischen Expressionismus, welche bis in die 1920er Jahre zurückreicht. Diese blieb bis heute im gleichen Familienbesitz und wird nun von den Nachfahren zur Versteigerung gegeben.

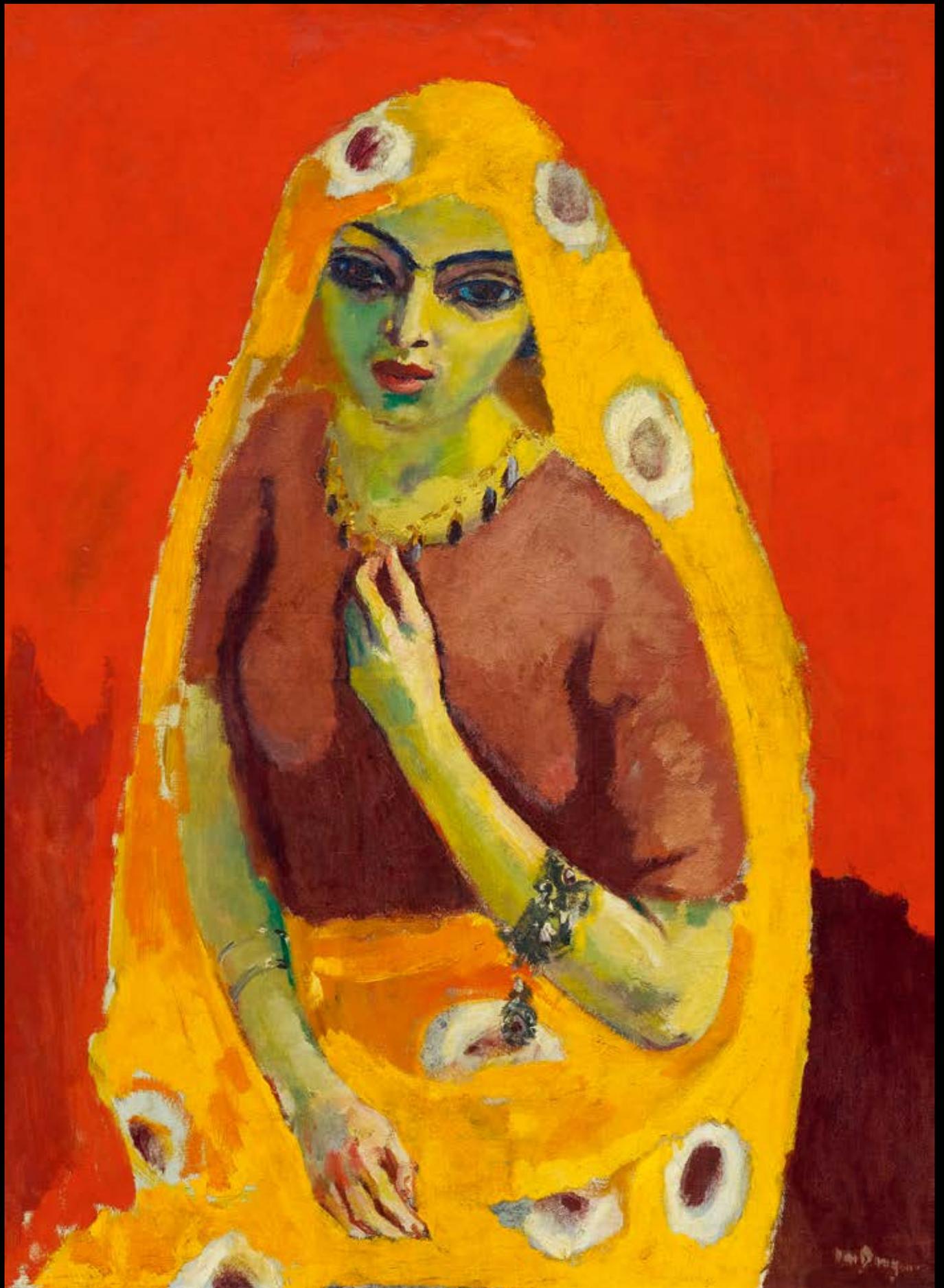




Abb. 2: Kees van Dongen. Blue dress (Guus sur fond rouge). 1911. Van Gogh Museum.
© Prolitteris



Abb. 3: Kees van Dongen. Doigt sur la joue. 1910. Boijmans van Beunigen Museum.
© Prolitteris

Zwischen 1908 und 1910 realisiert Van Dongen Ausstellungen in den Galerien Kahnweiler, Thannhauser und Bernheim-Jeune. Letztere geht gar einen festen Vertrag mit ihm ein und kauft auf einen Schlag um die vierzig Gemälde. Mit der damit einhergehenden finanziellen Absicherung beginnt für den Maler eine Periode des Reisens.

Für den aus Holland stammenden Künstler wirkt die französische Szene zu eng, und er kann sich mit der teilweise stark französischen Ausrichtung seiner Malergruppe nicht gut identifizieren. So sucht er darüber hinaus eine internationale Kunst, die eine kulturunabhängige Ästhetik umsetzen soll. Er reist mehr und weiter als alle anderen seiner fauvistischen Malerfreunde. Die besonders ausdrucksstarken

Gemälde Van Dongens, die aufgrund von Eindrücken seiner Reisen während des Winters 1910-11 nach Spanien und Marokko entstehen, beeindrucken die Pariser Kunstszene ausserordentlich. Die bedeutendsten Kritiker loben einstimmig seine Verdienste: Warnod, Salmon, Coquiote, Apollinaire, Vauxcelles, Elie Faure, René Jean, Guillaume Jeanneau berichten in den Zeitschriften wie „Cronique des Arts“ oder „Gil Blas“ von den Anregungen, die Van Dongen von den besuchten Ländern mitgebracht hat, und die er in Ausstellungen im Sommer 1911 präsentiert: Elie Faure nennt es zum Beispiel ein „sinnliches Gedicht der Welt“.

Von diesen farbintensiven, grossformatigen Gemälden, zu denen auch unsere „Egyptienne“ gehört, sind die meisten

heute an den Wänden der bedeutendsten Museen weltweit zu bestaunen.

Meles Kyriazi schreibt zu der Entwicklung Van Dongens in den Jahren 1910-11, das vorliegende Werk zitierend:

„Van Dongen wird wieder zu einem „fauve violent“. Er vereinfacht, verwendet kräftige Umrisse, lässt die Farben frei spielen, wobei dem Rot einen wichtigen Platz eingeräumt wird, wie wir in seinen Bildern „L'Égyptienne“ und „Fatimah Ismaël de Louxor“ sehen können (aus dem Französischen übersetzt: Jean Melas Kyriazi, Van Dongen et le Fauvisme, Lausanne 1971, S. 126).

Zu dieser Zeit, als die Fauvisten eher damit beginnen, ihren Stil hinter sich zu lassen

„Die Frauen, die er malt, sind [...] von solch melancholischer Schönheit inspiriert, dass die Eingeweihten sie stundenlang mit verzücktem Blick anstarren“

(New York Times, 5. April 1908)

und neue Wege zu gehen, übersteigt Van Dongen diesen geradezu und kommt mit seiner malerischen Konsequenz zu grossem Erfolg. Er lässt „unbeirrt die Farbe triumphieren“ (Gaston Diehl, Van Dongen, 1967, S. 49).

Sehr auffällig ist, welch eminente Rolle dabei der Farbe Rot zukommt, die geradezu als die Essenz der Stilrichtung insgesamt angesehen wurde: "Fauvismus", scherzte Matisse einmal, "ist, wenn Rot drin ist" (zitiert in John Klein, "Van Dongen, Postmoderne Fauve", in: Ausst. Kat. Van Dongen, 2008-09, S. 221).

Gerade bei Porträts, seinem liebsten Genre, setzt Van Dongen sehr gerne Rot ein, wie zum Beispiel in einem ebenfalls aus dem Jahr 1911 stammenden, grossforma-

tigen Porträt seiner Frau Guus (Abb. 2), und auch in den meisten der orientalischen Porträts, welche zu den bisher teuersten Werken des Malers auf dem Markt zählen.

Diese Werke verkörpern einen ganz eigenen „Orientalismus“ Van Dongens. Thematisch sind sie subtiler, als die davor entstandenen Gemälde von Bordell- und Zirkusszenen, welche die Laszivität des Montmartre zeigen, wie ihn Van Dongen nach seinem Zuzug nach Paris erlebte.

Es geht dem Maler nicht nur um die Faszination des Exotischen orientalischer Kulturen, sondern es geht ihm vor allem darum, eine schillernde Spannung aus Distanz und Nähe erfahrbar zu machen. Obschon bei unserer Egyptienne wichtige Elemente eine diskrete Distanz

schaffen, wie der sehr präsente, die Frau umgebende gelbe Schleier, entspricht die Dargestellte dennoch dem Archetypus Van Dongens: Eine sinnliche Frau mit roten Lippen und graziöser Haltung, die ihr Gegenüber mit intensivem Blick betrachtet. Durch den starken Kontrast der titelgebenden Farben Rot und Gelb entsteht eine grosse räumliche Tiefe, die diesen inhaltlichen Gegensatz von Distanz und Nähe auch formal erzeugt.

CHF 1 000 000 / 2 000 000
(€ 833 330 / 1 666 670)

3231

MAURICE DE VLAMINCK

(Paris 1876 - 1958 Rueil-la-Gadelière)

L'Allée. Um 1912-14.

Öl auf Leinwand.

Unten links signiert: Vlaminck.

66 x 81 cm.

Die Authentizität des Gemäldes wurde vom Wildenstein-Plattner Institut bestätigt, New York, 11. Dezember 2017.

Provenienz:

- Galerie Simon, Paris, Nr. 6122 (verso mit Etikett).
- Otto und Helene Welter, Waldkirch, in den 20er Jahren bei obiger Auktion erworben.
- Privatsammlung Schweiz, durch Erbschaft von obigen und bis heute im gleichen Familienbesitz.

Dieses Werk ist Teil einer Westschweizer Privatsammlung bedeutender Werke des französischen Expressionismus, welche bis in die 1920er Jahre zurückreicht. Diese blieb bis heute im gleichen Familienbesitz

und wird nun von den Nachfahren zur Versteigerung gegeben.

Ab 1907 verbringt Maurice de Vlaminck immer mehr Zeit in Paris. Der grösste und wohl bedeutendste Einfluss auf Vlamincks Werk nach seiner fauvistischen Phase ist zweifellos die grosse Cézanne Retrospektive 1907 im Salon d'Automne in Paris. Vlamincks Kunst wird stark inspiriert von Cézannes starkem Pinselstrich und seiner einzigartigen Darstellung des Lichts. Dieser Einfluss findet in individueller Adaption den Weg in sein Werk und ist so prägend, dass man von Vlamincks „Cézannesquer Phase“ spricht. 1908 also erfährt Vlamincks Werk einen radikalen Stilwechsel, der neben Cézannes Einfluss auch eine neue, dunklere Farbpalette mit sich bringt.

Das vorliegende Werk ist ein schönes Beispiel dieser Zwischenphase. Es zeigt bereits eine etwas dunklere Farbpalette, die jedoch durch ein leuchtendes Orange, helles Blau und sattes Grün durchbrochen wird. Die diagonale Schraffur, die sonst Cézannes Handschrift ist, erkennt man auch in diesem Gemälde an einigen Stellen wieder. Ebenso ist es wunderbar zu sehen, wie Vlaminck bereits in diesem Werk seinen späteren, dynamischen Stil ankündigt. Die bewegten Bäume, die sich im Wind entgegen dem Weg zu neigen scheinen und die insgesamt leicht verzerrte Darstellung, geben dem Gemälde ein einzigartiges Gefühl von Räumlichkeit und Tiefe.

CHF 80 000 / 120 000
(€ 66 670 / 100 000)





3232

HENRI MARTIN

(Toulouse 1860 - 1943, Labastide-du-Vert)

Fleurs.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts signiert: Henri Martin.

61 x 50 cm.

Wir danken Marie-Anne Destrebecq-Martin für die freundliche Hilfe und für die Bestätigung der Authentizität des Werkes, Paris, Mai 2018.

Das Werk entspricht wohl der Nr. 132 aus der Liste der Gemälde Henri Martins von Jacques Martin-Ferrières.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 8 000 / 12 000

(€ 6 670 / 10 000)



3233

MAXIMILIEN LUCE

(1858 Paris 1941)

Bessy-sur-Cure, les lavandieres au bord de l'eau. 1906.

Öl auf Leinwand.

Unten links signiert und datiert: Luce 1906.
66 x 82 cm.

Provenienz:

- Sotheby's London, 1. Dezember 1971, Los 39.
- Privatsammlung Schweiz, an obiger Auktion erworben.

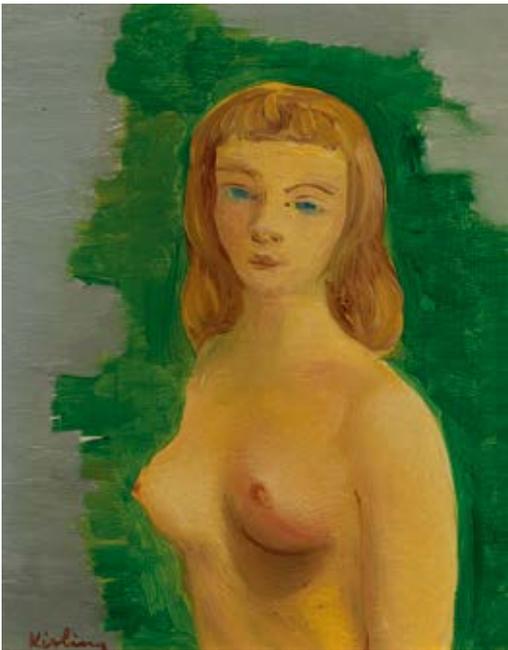
Ausstellungen:

- Paris 1907, M. Luce, Galerie Bernheim, Nr. 7 (Titel: "Arcy à travers les Arbres").
- (wohl) Paris 1910, M. Luce, 14. - 19. November, Nr. 26.
- (wohl) Zürich 1911, Nr. 64.

Literatur:

- Sutter, Jean: Luce. Les Travaux et les Jours, Lausanne 1971, S. 33 (mit Abb.).
- Cazeau, Philippe: M. Luce. Catalogue de l'œuvre peint, Paris 1982, S. 145 (mit Abb.).
- Bazetoux, Denise: Maximilien Luce. Catalogue de l'œuvre peint, Paris 1986, S. 337, Nr. 1362 (mit Abb.).

CHF 40 000 / 60 000
(€ 33 330 / 50 000)



3234

MOÏSE KISLING

(Krakau 1891 - 1953 Sanary-sur-Mer)

Nu en buste.

Öl auf Leinwand.

Unten links signiert: Kislina.

24 x 19 cm.

Die Authentizität dieses Werkes wurde von Jean Kislina und Marc Ottavi bestätigt, Paris, 3. Mai 2017. Das Werk wird in Band IV des sich in Vorbereitung befindenden Werkverzeichnisses aufgenommen.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 5 000 / 7 000

(€ 4 170 / 5 830)



3235

ALBERT MARQUET

(Bordeaux 1875 - 1947 Paris)

Maisons sur l'eau à Samois.

Öl auf Leinwand.

Unten links signiert: marquet.

27 x 35 cm.

Dieses Werk wird in den vom Wildenstein Plattener Institute vorbereiteten Catalogue critique aufgenommen.

Provenienz:

- Galerie Motte, Genf, 15. November 1968,

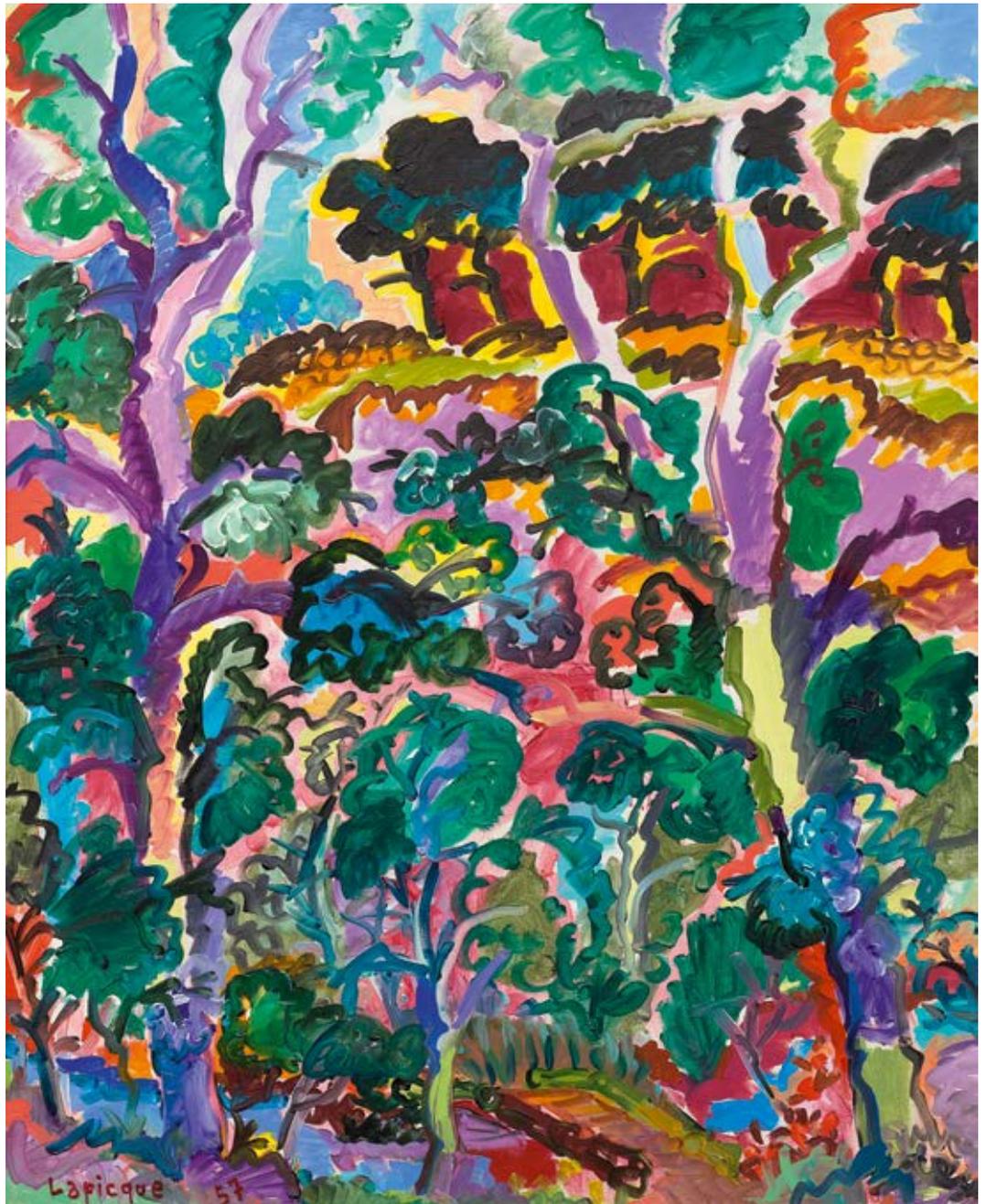
Los 14.

- Privatsammlung Schweiz, an obiger

Auktion erworben.

CHF 15 000 / 20 000

(€ 12 500 / 16 670)



3236

CHARLES LAPICQUE

(Theizé 1898 - 1988 Orsay)

Vallone en Bretagne. 1957.

Öl auf Leinwand.

Unten links signiert und datiert:

Lapicque 57, sowie verso signiert,

betitelt und datiert.

98 x 79,5 cm.

Provenienz:

- Neue Galerie Peter Nathan & Walter
Scharf, Zürich.

- Privatsammlung Schweiz, bei obiger
Galerie gekauft.

CHF 12 000 / 18 000

(€ 10 000 / 15 000)

3237

KEES VAN DONGEN

(Delfshaven b. Rotterdam 1877 - 1968
Monte Carlo)

L'Ânier (L'Ânier de Scheveningen), 1912.

Öl auf Leinwand.

Unten links signiert: Van Dongen.

73 x 91 cm.

Die Authentizität des Gemäldes wurde vom Wildenstein-Plattner Institut bestätigt. New York, 13. Dezember 2017.

Provenienz:

- Galerie Bernheim-Jeune, Paris.
- Sammlung R. Staechelin, Basel, Nr. 78 (verso mit Stempel).
- Galerie Beyeler, Basel, Nr. 1471 (verso mit Etikett).
- Privatsammlung Schweiz, bei obiger Galerie gekauft und durch Erbschaft bis heute im gleichen Familienbesitz.

Ausstellungen:

- Paris 1913, Van Dongen, Galerie Bernheim-Jeune, 27. Januar - 8. Februar 1913, Nr. 14.
- Genf 1959, Van Dongen, Musée d'Art et d'histoire, 30. Oktober - 29. November 1959, Nr. 101 (mit Abb.; verso mit Etikett).
- Paris 1967/68, Van Dongen, Musée National d'Art Moderne, 13. Oktober - 26. November 1967, Nr. 87 (verso mit Etikett); diese Ausstellung reiste weiter nach: Rotterdam, Van Dongen, Museum Boijmans van Beuningen, 8. Dezember 1967 - 28. Januar 1968, Nr. 87 (verso mit Etikett).

- Marseille 1969, Hommage à Van Dongen, Musée Cantini, 27. Juni - 15. September 1969 (verso mit Etikett).

Literatur: Arp, Hans: Neue Französische Malerei, Leipzig 1913, Tafel 8 (Abb.).

Dieses Werk ist Teil einer Westschweizer Privatsammlung bedeutender Werke des französischen Expressionismus, welche bis in die 1920er Jahre zurückreicht. Diese blieb bis heute im gleichen Familienbesitz und wird nun von den Nachfahren zur Versteigerung gegeben.

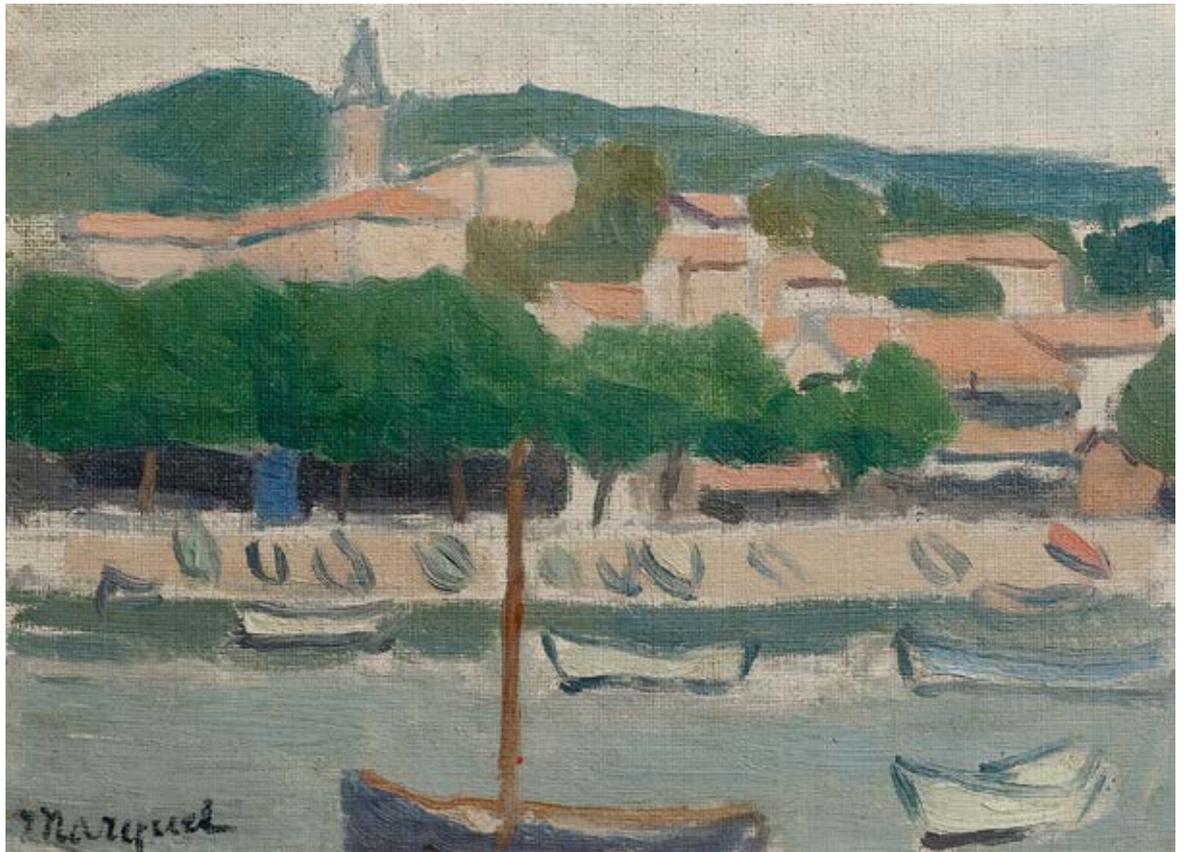
Kees van Dongen besucht zeit seines Lebens regelmässig seinen Geburtsort Delfshaven. So auch im Jahr 1912, wo er zusammen mit seiner Familie, seiner Frau Guus und seiner 7-jährigen Tochter Dolly, Ferien in der Heimat macht. Von Delfshaven nur 30 Minuten entfernt liegt das kleine Städtchen Scheveningen. Wunderschön und direkt am Meer liegend, umgeben von Dünen, Sand und salziger Meeresluft bietet es sich als geeigneter Tagesausflug an. Das vorliegende Gemälde zeigt zwei Personen auf Eseln reitend. Das Eselreiten am Strand gilt als eine interessante Kinderaktivität zu dieser Zeit. Es ist also anzunehmen, dass es sich bei

der dargestellten weiblichen Person um van Dogens Tochter Dolly handelt, hat van Dongen sie doch oft porträtiert. Dolly trug nach eigener Aussage Schuhe, Schmuck, Hüte und manchmal Kleider ihrer Mutter, was mit ein Grund ist, dass sie auf ihres Vaters Gemälden immer etwas älter wirkt. Das Gesicht der Dargestellten ähnelt sehr stark anderen Porträts von Dolly. Bei wem es sich um die zweite Person handelt, ist nicht klar, vielleicht um den Eselführer und Besitzer, der die Kinder begleitet

Während der zurückhaltende Hintergrund in grau und weiss gehalten auf Van Dogens spätere Werke der 20er Jahre vorgeht, bedient der Künstler sich bei den Gesichtern und der Kolorierung der Körper seiner fauvistischen Farbpalette rot, gelb und blau. Der weibliche Kopf starrt direkt aus der Szenerie dem Betrachter entgegen. Van Dongen als der Meister des weiblichen Porträts schafft es auch hier das unverkennbare Antlitz eines Van Dogens mit den mandelförmigen Augen, dem grosse Hut und den roten Lippen zu veranschaulichen.

CHF 400 000 / 600 000
(€ 333 330 / 500 000)





3238

ALBERT MARQUET

(Bordeaux 1875 - 1947 Paris)

Le port de l'Estaque. 1918.

Öl auf Leinwandkarton.

Unten links mit dem Atelierstempel.

18 x 23 cm.

Die Authentizität des Werkes wurde vom
Wildenstein Institut bestätigt, Paris, 6.
Dezember 2001.

Provenienz:

- Galerie Motte, Genf.
- Privatsammlung Tessin, in den 70er
Jahren bei obiger Galerie gekauft.

CHF 15 000 / 25 000

(€ 12 500 / 20 830)



3239

ALBERT MARQUET

(Bordeaux 1875 - 1947 Paris)

Le Croiseurs, effet de contre-jour. 1922.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts signiert: marquet.

54 x 65 cm.

Provenienz:

- Galerie Druet, Paris, 1922 erworben (verso mit Etikett).
- Louis Dernis, Paris, von obigem erworben 2. Januar 1923.
- Galerie Motte, Genf, 28. Juni 1969, Los 410 (verso mit Etikett).
- Privatsammlung Schweiz, bei obiger Auktion gekauft.

Ausstellung: Paris 1923, Exposition annuelle du IIIe groupe, Galerie Druet, Nr. 33.

Literatur: Martinet, Jean-Claude/Wildenstein, Guy: Marquet. L'Afrique du Nord. Catalogue de l'Œuvre peint, Paris 2001, S. 117, Nr. I-66 (mit Abb.).

CHF 50 000 / 70 000
(€ 41 670 / 58 330)



3240

SUZANNE VALADON

(Bessines-sur-Gartempe 1865 - 1938
Paris)

Panier aux œufs. 1932.

Öl auf Holz.

Oben rechts signiert und datiert: Suzanne
Valadon 1932.

26,3 x 34,8 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

Ausstellung: Paris 1932, Galerie Georges
Petit, Nr. 52.

Literatur: Pétridès, Paul: L'Oeuvre complet
de Suzanne Valadon, Paris 1971, S. 342, Nr.
P435 (mit Abb.).

CHF 10 000 / 15 000
(€ 8 330 / 12 500)

3241

SUZANNE VALADON

(Bessines-sur-Gartempe 1865 - 1938
Paris)

Vase de Fleurs et Thière. 1916.

Öl auf Karton.

Unten links signiert und datiert: Suzanne
Valadon / 1916.

70 x 50 cm.

Provenienz:

- Paul Pétridès, Paris.
- Galerie Motte, Genf, 28. Juni 1968,
Los 32.
- Privatsammlung Schweiz,
an obiger Auktion gekauft.

Ausstellungen:

- Paris 1923, Galerie Bernheim.
- Paris 1959, Galerie Pétridès.
- München 1960, Maurice Utrillo V., Suzan-
ne Valadon, Haus der Kunst, Nr. 59 (mit
Abb.).
- Paris 1967, Suzanne Valadon, Musée
National d'Art Moderne, Nr. 22 (verso mit
Etikett).

Literatur: Pétridès, Paul: L'Oeuvre complet
de Suzanne Valadon, Paris 1971, S. 292, Nr.
P75 (mit Abb.).

CHF 12 000 / 18 000
(€ 10 000 / 15 000)



3242

MAURICE UTRILLO

(Paris 1883 - 1955 Dax)

La Cathédrale de Reims en flammes
(Marne). 1914.

Öl auf Holz.

Unten rechts signiert: Maurice, Utrillo.

V., unten links datiert: Septembre 1914.,

sowie unten mittig bezeichnet:

CATHEDRALE DE REIMS.

60 x 41 cm.

Provenienz: Privatsammlung Basel.

Ausstellung: Paris 1959, Cent tableaux par Utrillo, Galerie Charpentier, Nr. 62 (verso mit Etikett).

Literatur:

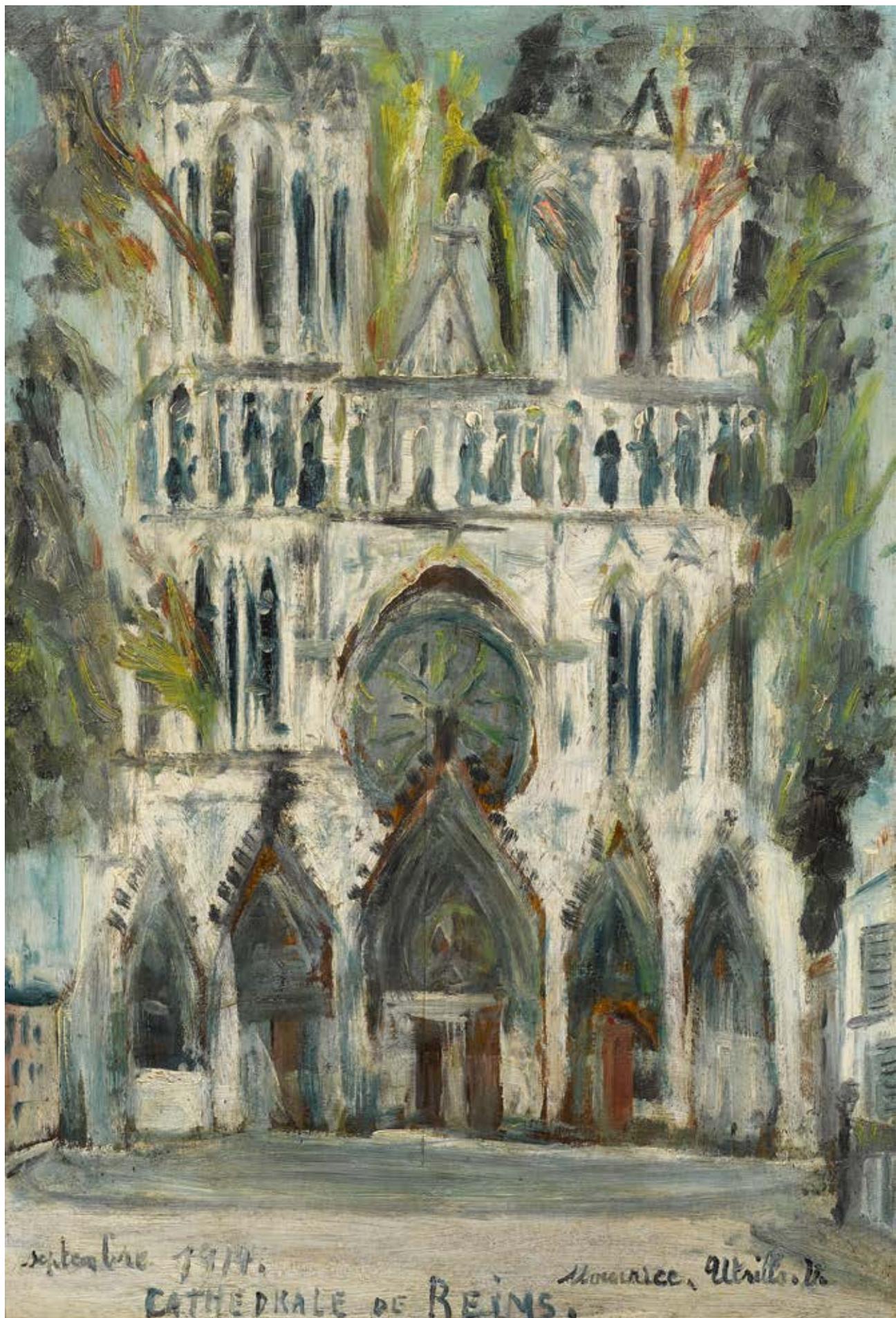
- Fabris, Jean/Pailler, Cédric: L'oeuvre complet de Maurice Utrillo, Bd. I, Paris 2009, S. 102, Nr. 48 (mit Abb.).
- Pétridès, Paul: L'oeuvre complet de Maurice Utrillo, Bd. II, Paris 1962, S. 66, Nr. 491 (mit Abb.).
- Carco, Francis: Maurice Utrillo. Legende und Wirklichkeit, Zürich 1958, S. 101 (mit Abb.).
- Tabarant, Adolphe: Utrillo, Bernheim-Jeune, Paris 1926, S. 148 (mit Abb.).

Die Bombardierung der Kathedrale von Reims im September 1914 erschüttert Utrillo, für den Kirchenhäuser seine liebsten Motive sind, zutiefst.

Francis Carco schreibt zu unserem Werk: „Die Nachrichten der Zeitungen versetzten ihn (Utrillo), wie Zeugen aussagen, in eine Erregung, die für sein Leben fürchten liess. Er dachte nur an die Flammen, an den unheimlichen Zusammenbruch dieses gewaltigen Brandherdes, und als hätte ein Unheil wie dieses ihn in Leib und Seele getroffen, zeigte er mehrere Tage hindurch so beunruhigende Symptome, dass man nicht wusste, was man davon halten sollte. Zunächst trank er, um die schauerliche Vision zu verdrängen, dann aber, je mehr

er trank, desto schärfer, desto gewaltiger wurde sie vor seinen Augen, und der Unglückliche, vom wachsenden Grauen gepeinigt, fand die Erlösung erst, als er diese Vision in jenes ergreifende Werk umgesetzt hatte, darauf die Kathedrale, vom Feuer umlodert, vom Rauch umwölkt, vor uns in tragischer Glut ersteht. Reims in Flammen – das ist der Name des Bildes – bleibt für mich eines jener Meisterwerke, darin der Künstler seine wahre Persönlichkeit völlig entblösst zur Schau stellt. Man spürt ihn darin erzittern, erbeben, erleben, von Liebe und Mitleid beschwingt, von Zorn gepackt.“

CHF 60 000 / 80 000
(€ 50 000 / 66 670)



septembre 1914.

CATHEDRALE DE REIMS.

Maurice Utrillo.

3243

PIERRE-AUGUSTE RENOIR

(Limoges 1841 - 1919 Cagnes-sur-Mer)

Portrait de Gabrielle en blouse blanche.

Um 1910.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts monogrammiert: AR.

30 x 22,5 cm.

Die Authentizität dieses Werkes wurde vom Wildenstein-Plattner Institut bestätigt, New York, 10. April 2018.

Provenienz:

- Ambroise Vollard, Paris, vor 1919 direkt beim Künstler gekauft.
- A. Amante, Paris.
- Galerie Mouradian-Vallotton, Lausanne.
- Galerie Paul Vallotton, Lausanne.
- Privatsammlung Lausanne, seit 1960 in derselben Familie.

Literatur:

- Vollard, Ambroise: Pierre-Auguste Renoir. Paintings, Pastels and Drawings. Tableaux, Pastels et Dessins, rev. Aufl., San Francisco 1989, Nr. 532 (mit Abb. S. 134).
- Dauberville, Guy-Patrice/Dauberville, Michel/ Fremontier-Murphy, Camille: Renoir. Catalogue raisonné des tableaux, pastels, dessins et aquarelles, Bd. IV, Paris 2012, S. 302, Nr. 3201 (mit Abb.).

Gabrielle Renard-Slade ist das beliebteste Modell des Künstlers Pierre-Auguste

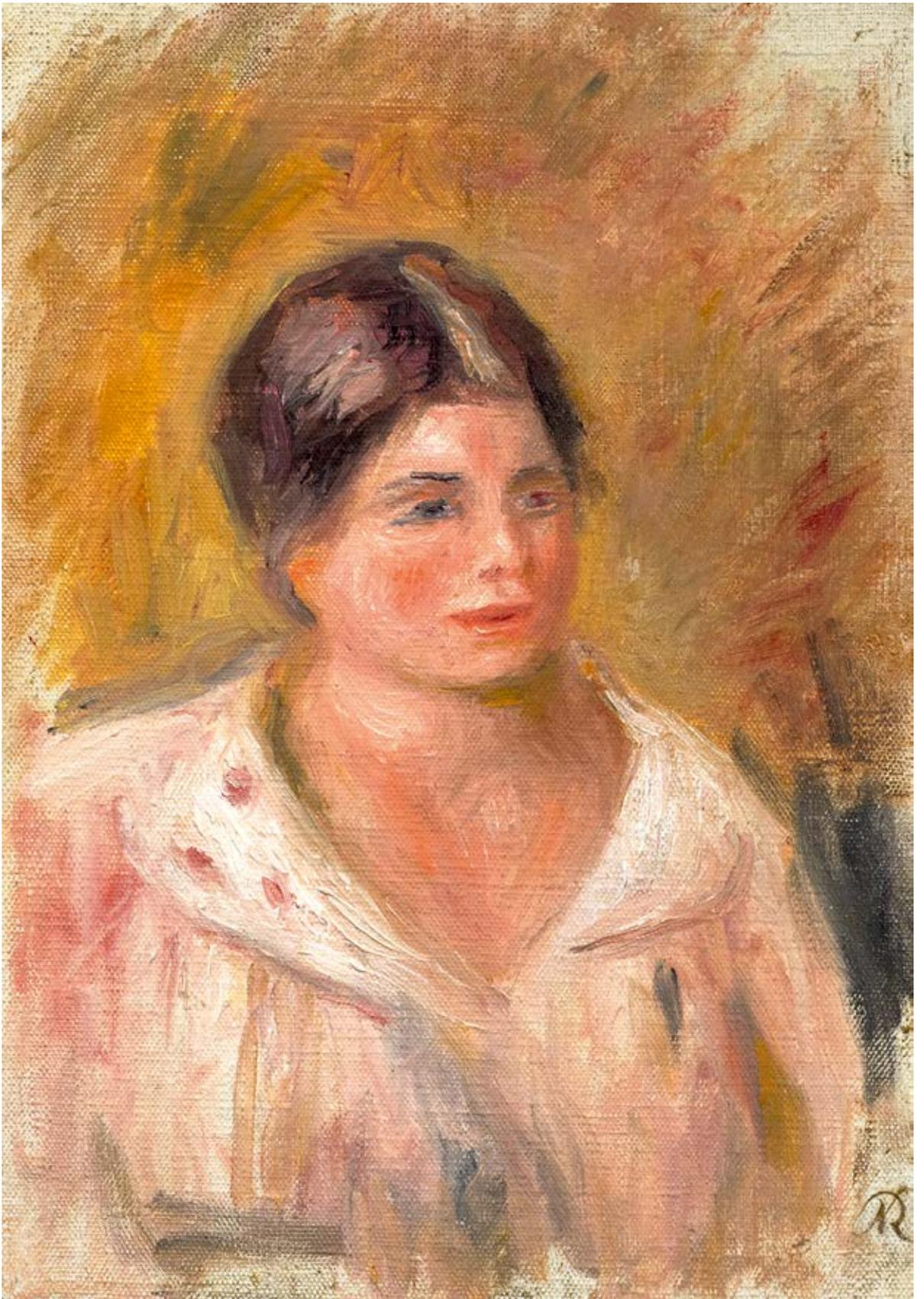
Renoir. Sie ist die Cousine seiner Frau Aline Renoir und kommt als junge Frau, im Alter von 16 Jahren, als Kindermädchen in deren Haushalt.

Renoir ist es wichtig, dass er seine Modelle immer in natürlichen Situationen malt und verlangt nicht wie andere Künstler Unbeweglichkeit von ihnen. Er malt Gabrielle während sie Lieder singt, in freier Bewegung und während sie auf die Kinder aufpasst. Eines seiner bekanntesten Bilder zeigt Gabrielle wie sie mit dem kleinen Jean Renoir spielt. Als sich die Krankheit Renoirs verschlimmert, wird Gabrielle seine Mal-Assistentin, indem sie den Pinsel an seinen Fingern befestigt und in die Farbe taucht. 1921, zwei Jahre nach Renoirs Tod, verlässt Gabrielle den Haushalt der Renoirs und heiratet.

Anlässlich des Ablebens Gabrielle Renards schrieb die Neue Zürcher Zeitung im März 1959: "Wenn uns die Nachricht vom Tode eines Menschen erreicht, der in unserer Vorstellung mit der "Welt von vorgestern" verbunden ist, das heisst mit der Zeit

von vor 1914, so weht uns etwas seltsam Unwirkliches an. So war es auch, als wir vom Hinscheiden Gabrielles erfuhren, die während zwanzig Jahren Renoirs Hausmädchen, die Bonne seiner beiden jüngeren Söhne Jean und Claude, vor allem aber sein liebstes Modell gewesen ist. Die Söhne, die sie aufziehen half, haben ihrer "Ga" bis zuletzt ein liebevolles Andenken bewahrt, und sie sind auch persönlich mit ihr in Verbindung geblieben. Für die übrige Welt dagegen lebte Gabrielle in den vielen Bildern weiter, zu denen sie Renoir gesessen ist. Einige gehören zu den schönsten, die Renoir nicht nur in dieser Periode - das heisst etwa zwischen 1895 und 1914 - , sondern überhaupt geschaffen hat!" [Willi Schuh, Renoir und Gabrielle, Artikel für die Neue Zürcher Zeitung, in deren "Literatur und Kunst"-Beilage (22. März 1959, Nr. 873)].

CHF 200 000 / 300 000
(€ 166 670 / 250 000)



3244

GEN PAUL

(1895 Paris 1975)

Le Violonist.

Öl auf Leinwand.

Oben links signiert: Gen Paul.

98 x 63 cm.

Provenienz:

- Galerie Beyeler, Basel, Nr. 1245.
- Privatsammlung Schweiz, bei obiger Galerie gekauft und durch Erbschaft bis heute im gleichen Familienbesitz.

Dieses Werk ist Teil einer Westschweizer Privatsammlung bedeutender Werke des französischen Expressionismus, welche bis in die 1920er Jahre zurückreicht. Diese blieb bis heute im gleichen Familienbesitz und wird nun von den Nachfahren zur Versteigerung gegeben.

CHF 6 000 / 9 000

(€ 5 000 / 7 500)

3245

GEORGES BRAQUE

(Argenteuil 1882 - 1963 Paris)

Pavots. 1946.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts signiert: GBraque.

46 x 27,1 cm.

Provenienz:

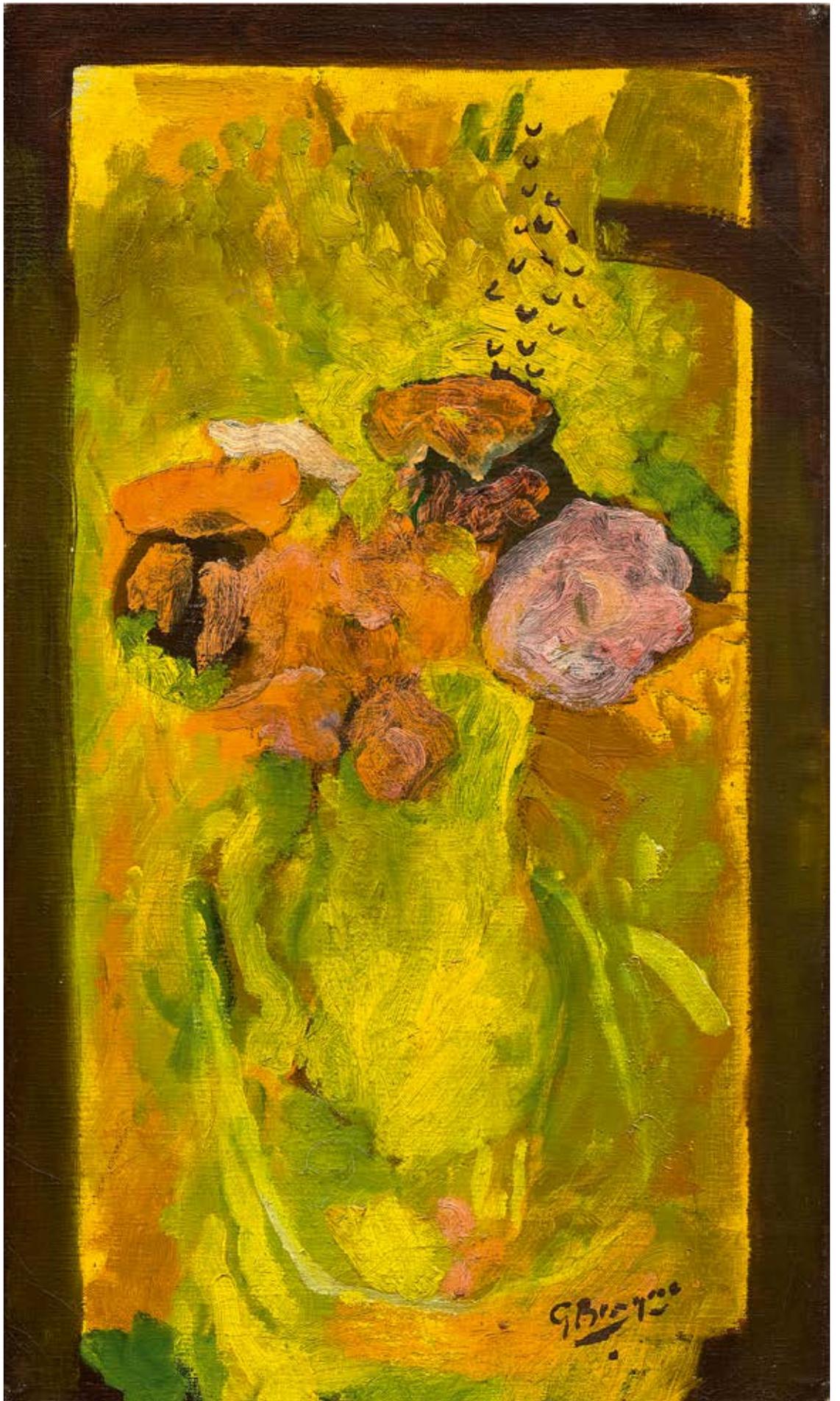
- Galerie Paul Pétridès, Paris (verso mit Etikett).
- Galerie Motte, Genf, 8. Dezember 1970, Los 36.
- Privatsammlung Schweiz, an obiger Auktion erworben.

Literatur: Galerie Maeght (Hrsg.): Catalogue de l'œuvre de Georges Braque. Peintures 1942-1947, Paris 1960, S. 111 (mit Abb.).

CHF 60 000 / 80 000

(€ 50 000 / 66 670)







3246

PATRICK HENRY BRUCE

(Campbell County/Virginia 1881 - 1936
New York)

Nature morte. Um 1915.

Öl auf Leinwand.

Unten links signiert: Bruce.

73 x 60 cm.

Provenienz:

- Otto und Helene Weiter, Waldkirch, wohl in den 20er Jahren erworben.
- Privatsammlung Schweiz, durch Erbschaft von obigen und bis heute im gleichen Familienbesitz.

Dieses Werk ist Teil einer Westschweizer Privatsammlung bedeutender Werke des französischen Expressionismus, welche bis in die 1920er Jahre zurückreicht. Diese blieb bis heute im gleichen Familienbesitz und wird nun von den Nachfahren zur Versteigerung gegeben.

CHF 12 000 / 18 000
(€ 10 000 / 15 000)

3247

HENRI LEBASQUE

(Champigné 1865 - 1937 Le Cannet)

Nu assis sur la margelle du puits. 1911.

Öl auf Leinwand.

Unten links signiert und datiert:

Lebasque / 1911.

73,5 x 50 cm.

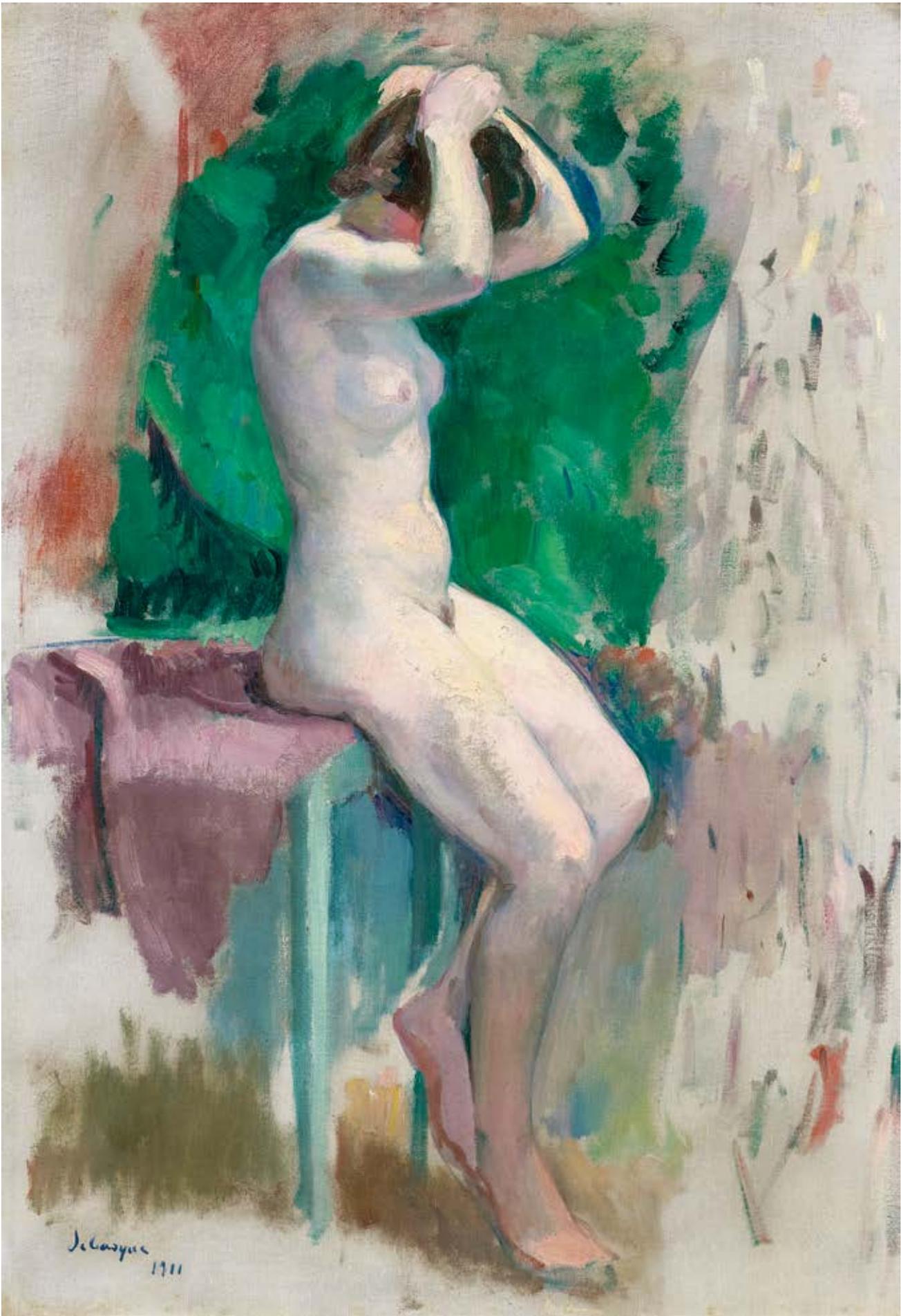
Provenienz:

- Schweitzer Gallery, New York (1961).
- Hammer Galleries, New York
- Sotheby's London, 3. Mai 1974, Nr. 375.
- Christie's London, 6. Juli 1979, Nr. 327.
- Privatsammlung St. Gallen, Schweiz.

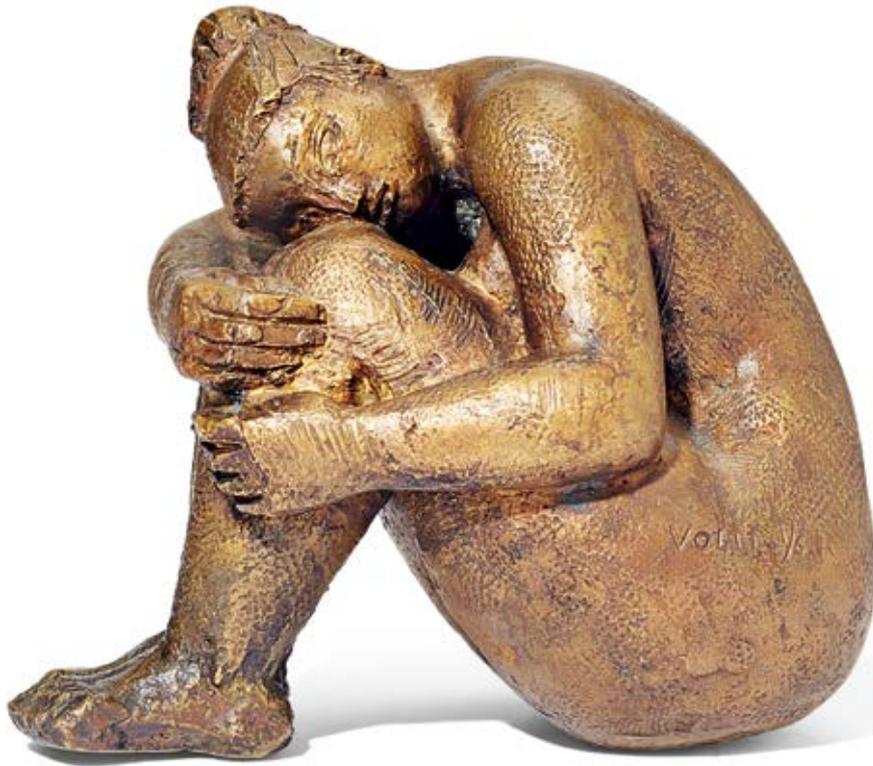
Literatur:

- Bazetoux, Denise: Henri Lebasque. Catalogue Raisonné, Paris 2008, Bd. I, S. 256, Nr. 1011 (mit Abb.).
- Vitry, Paul: Henri Lebasque, Paris 1928, S. 74.

CHF 40 000 / 60 000
(€ 33 330 / 50 000)



J. C. Leyendecker
1911



3248

ANTONIUCCI VOLTI

(Albano 1915 - 1989 Paris)

Femme accroupie.

Bronze, goldene Patina.

An der linken Seite signiert und nummeriert: VOLTI 1/6, sowie auf der Unterseite mit dem Giesserstempel: Susse Fondeur Paris.

Höhe: 19 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 5 000 / 8 000

(€ 4 170 / 6 670)



3249

ANTONIUCCI VOLTI

(Albano 1915 - 1989 Paris)

Nu allongé, Chiffonnette. 1967.

Bronze, schwarz-blaue Patina.

Auf dem Rücken mit der Signatur und Nummerierung: VOLTI 4/6, sowie auf der Unterseite des rechten Fusses mit dem Giesserstempel: Susse Fondeur Paris.
37 x 80 x 45 cm.

Provenienz:

- La Galerie du Banneret, Bern.

- Privatsammlung Basel, bei obiger Galerie
1988 gekauft.

CHF 30 000 / 50 000

(€ 25 000 / 41 670)



3250

DEZSÖ CZIGÁNY

(1883 Budapest 1939)

Landschaft.

Öl auf Leinwand.

Unten links signiert: Czigany.

54 x 65 cm.

Provenienz:

- Privatsammlung Schweiz, zwischen 1934 und 1939 direkt vom Künstler in Budapest erhalten/gekauft.

- Privatsammlung Schweiz, von obiger Erbin erhalten.

CHF 15 000 / 25 000
(€ 12 500 / 20 830)

3251

DEZSÖ CZIGÁNY

(1883 Budapest 1939)

Stilleben.

Öl auf Holz.

Unten rechts signiert: Czigany.

70 x 50 cm.

Beigabe: Fotografie (Silbergelatineabzug, 23 x 18 cm) aus der Zeit, die den Maler an einem Cello zeigt.

Provenienz:

- Privatsammlung Schweiz, zwischen 1934 und 1939 direkt vom Künstler in Budapest erhalten/gekauft.

- Privatsammlung Schweiz, von obiger Erbin erhalten.

CHF 25 000 / 35 000
(€ 20 830 / 29 170)







3252

MARCEL DYF (DREYFUS)
(Paris 1899 - 1985 Bois-d'Arcy)
Landschaft mit Heuhaufen.
Öl auf Leinwand.
Unten rechts signiert: Dyf.
46 x 55 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 3 000 / 4 000
(€ 2 500 / 3 330)

3253*

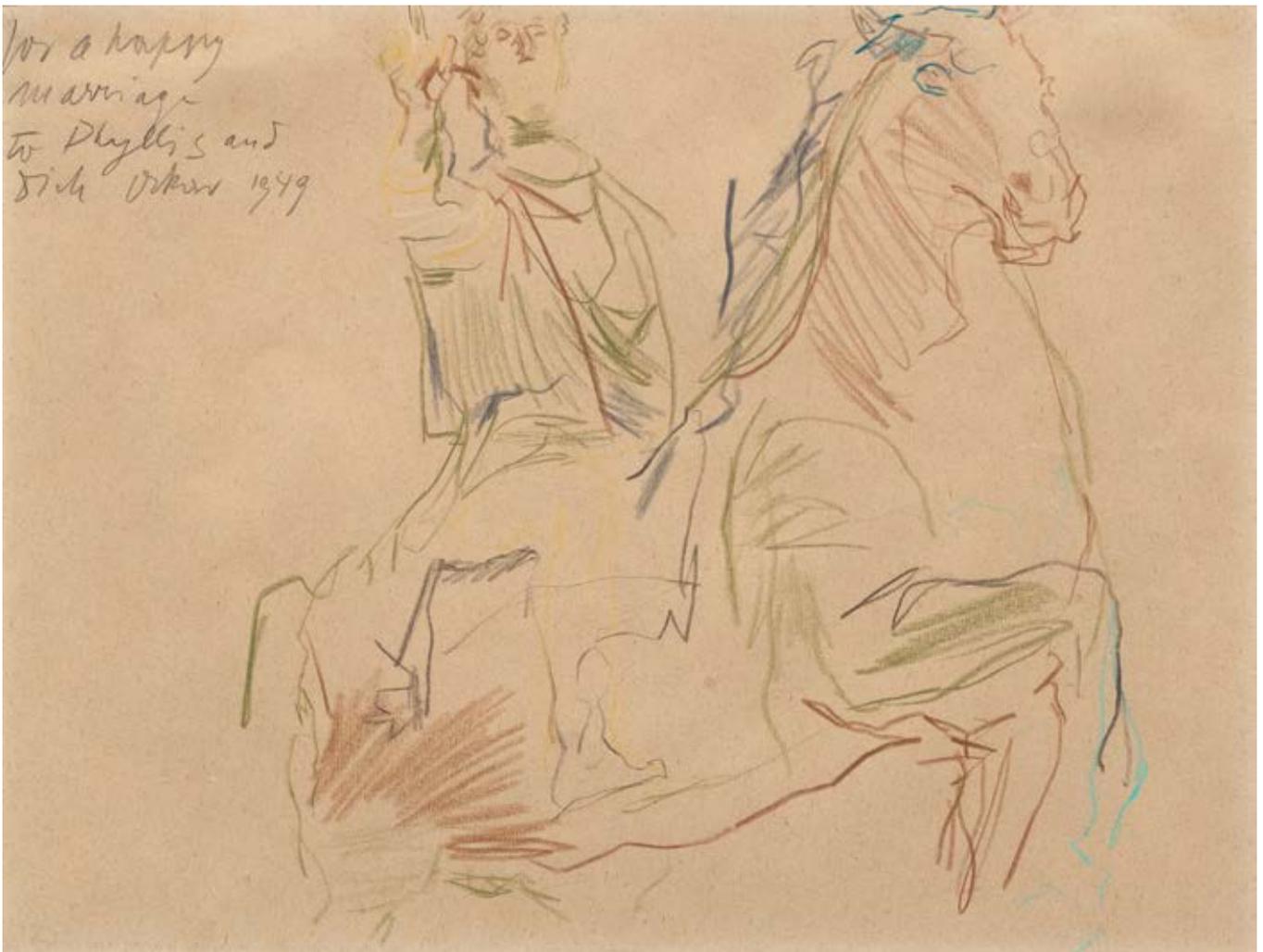
NIKOLAI PETROWITSCH
BOGDANOW-BELSKI
(Russland 1868 - 1945 Berlin)
Bauernkinder am Lagerfeuer. Um 1910.
Öl auf Leinwand.
Unten rechts signiert: NBogdanow-Belski.
106 x 98 cm.

Die Authentizität dieses Werkes wurde
von Nina Lepidus bestätigt.

Provenienz: Privatsammlung Deutschland.

CHF 30 000 / 50 000
(€ 25 000 / 41 670)





3254

OSKAR KOKOSCHKA

(Pöchlarn 1886 - 1980 Montreux)

Donatellos Reiterstandbild des Gattamelata. 1949.

Farbstift und Bleistift auf Papier.

Oben links gewidmet, signiert und datiert:
for a happy marriage to Phyllis and Mitch
Oskar 1949.

22,7 x 30,3 cm.

Provenienz:

- Evelyn Hagenbeck Galerie und Verlag, Hamburg.
- Privatsammlung Basel.

CHF 5 000 / 8 000
(€ 4 170 / 6 670)

3255*

OSKAR KOKOSCHKA

(Pöchlarn 1886 - 1980 Montreux)

Blumen. 14. Juni 1965.

Aquarell auf Papier.

Unten rechts gewidmet, signiert und datiert:
For my Martha in a far land to re-
member yours O.Kokoschka 14.6.65.

51 x 39 cm.

Provenienz:

- Martha Hirsch, Sydney, direkt vom Künstler als Geschenk erhalten.
- Richard und Marielouise Hirsch, Sydney, durch Erbschaft von obigen erhalten.
- Privatsammlung Jerusalem, durch Erbschaft von obigen erhalten.

Dieses Blumenquarell schenkt Oskar Kokoschka Martha Hirsch, einer sehr guten Freundin, die er bereits einige Male portraitiert hat. Eines der bekanntesten Werke ist das expressionistische Portrait von Martha

Hirsch aus dem Jahr 1909, welches sich heute im Privatbesitz befindet. Während des Zweiten Weltkriegs flüchteten Martha Hirsch und ihr Mann und emigrierten nach Australien, wo sie sich schliesslich niederlassen. Der Kontakt zwischen dem Künstler und dem Ehepaar Hirsch bleibt jedoch lebenslang bestehen, was auch die Widmung unten auf dem Aquarell zeigt.

CHF 20 000 / 30 000
(€ 16 670 / 25 000)



1303



We my Martha in a far land
to remember yours
14.6.65

3256*

WILHELM LEHMBRUCK

(Duisburg 1881 - 1919 Berlin)

Büste des Emporsteigenden Jünglings.
1913.

Steinguss, Lebzzeit.

Höhe: 53,3 cm.

Wir danken Prof. Dieter Schubert für die freundliche Hilfe und für die Bestätigung der Authentizität dieses Werkes sowie dessen Einordnung als Lebzzeitguss, Universität Heidelberg, 14. April 2018.

Provenienz:

- Privatsammlung Duisburg, direkt vom Künstler erhalten.
- Von den Nachfahren des Erstbesitzers direkt in den heutigen deutschen Privatbesitz.

Literatur:

- Schubert, Dietrich: Wilhelm Lehmbruck, Catalogue raisonné der Skulpturen, 1898-1919, Worms 2001, Darstellung anderer Güsse S. 275-77, Nr. 69.A6.
- Schubert, Dietrich: Wilhelm Lehmbruck: Büste des Emporsteigenden Jünglings, in: Schwarz, Dieter (Hrsg.): Lehmbruck, Brancusi, Leger, Bonnard, Klee, Fontana, Morandi, Düsseldorf 1997, S. 10-33.

Wilhelm Lehmbruck zählt zu den bedeutendsten Bildhauern des 20. Jahrhunderts. Seine Formgebung, seine gedehnten Körper sind einzigartig. Sein Werk ist stark von Rodin und Maillol beeinflusst und übersteigt dieses durch eine sehr expressive Formgestaltung.

Nach dem Studium an der Düsseldorfer Kunstakademie zieht Lehmbruck 1910 nach Paris. Er frequentiert das Café du Dôme, wo er Bildhauer wie Brancusi, Archipenko und Modigliani trifft. Hier begegnet er auch der Technik des Steingusses, oder des „Cementgusses“ wie er in dieser Zeit auch genannt wird, und welcher von Brancusi bereits verwendet wird. Im Mittelalter nutzte man Steingüsse für grosse Skulpturen an Kirchen, das Verfahren wird jedoch hauptsächlich bis Anfang des 20. Jahrhunderts architektonisch eingesetzt.

Neue Zementmischungen ermöglichen aber mehr künstlerische Möglichkeiten, was der Experimentierfreudigkeit Lehmbrucks entgegenkommt.

Seine Skulpturen sind nicht immer aus dem Material, aus dem sie zu sein vorgeben. Lehmbruck färbt seine Steingüsse beige, ockerfarben, bläulich, grau, rötlich, sodass bei den verschiedenen Ausformungen immer ein jeweiliges Original entsteht. Bereits 1911 äussert er gegenüber Julius Meier-Graefe, dass er den Steinguss präferiert.

Die bedeutendsten Werke Lehmbrucks entstehen in dem Jahrzehnt zwischen 1910 und dem frühen Tod des Künstlers 1919. Die angebotene Büste ist zu Lebzeiten des Künstlers gegossen und ist ein Teil von Lehmbrucks monumentaler Skulptur „Der Emporsteigende Jüngling“ (Abb. 1), die 1913/14 konzipiert wird. Überlebensgross und mit dünnen, verlängert wirkenden und gedehnten Gliedern steht der junge Mann im Raum über einer dünnen Plinthe. Mit streng aufgerichtetem Körper stemmt das rechte Standbein das Gewicht des Körpers, während das Linke auf einem Stein oder einem Erdklumpen ruht. Sehr charakteristisch für das Werk Lehmbrucks ist die Gestaltung von geradezu architektonischen Figuren, oft vergleicht man sie mit der Gotik, wirkt doch zum Beispiel das linke Bein fast wie ein Strebeböckchen. Der Mann macht einen zwiespältigen Eindruck, man ist sich unsicher, ob er nun tatsächlich emporsteigt oder eher zögernd zuwartet. Von den beiden vor der Brust verschränkten Armen weist der Linke mit der Hand



Abb. 1: Wilhelm Lehmbruck. Der Emporsteigende Jüngling. 1913/14. Fotograf: Bernd Kirtz. © Lehmbruck Museum, Duisburg

zeigend nach oben, jedoch ist der Kopf nach unten geneigt, eher auf den ruhenden linken Fuss achtend. Der "Emporsteigende" wirkt nachdenklich. Lehmbruck schafft dadurch eine vom Betrachter unmittelbar erfahrbare, vielschichtige Spannung. Es ist bestimmt so, dass auch die historische Situation so kurz vor dem Ersten Weltkrieg hier mit einfließt.

Der "Emporsteigende Jüngling" erinnert an die „Große Kniende“ und oft wird seine Nähe zur „Großen Sinnenden“ betont, mit der er in Dialog treten könnte, auch wenn der Künstler beide Figuren unabhängig voneinander geschaffen hat. Im Leopold Museum stehen sie zwar einander gegenüber, jedoch in einer leichten Diagonalen, um trotz Nähe eine Distanz zwischen beiden aufzubauen. Auch das Museum in Winterthur zeigt zurzeit die beiden Büsten vis-à-vis, was sich in einer sehr schönen Wirkung zeigt.

Der vorliegende Steinguss ist besonders bestechend in den Details, wie zum Beispiel der sehr ausgeprägten Haarstrahlen am Hinterkopf, welche bei späteren Güssen verloren gegangen sind. Heute kennt man nur drei Güsse dieser Qualität, die zu Lebzeiten des Künstlers gegossen sind: Derjenige in Winterthur, ein Exemplar aus deutschem Privatbesitz und das hier zur Auktion angebotene.

CHF 150 000 / 250 000
(€ 125 000 / 208 330)





3257*

OTTO DIX

(Untermhaus 1891 - 1969 Singen)

Sitzender Akt beim Zöpfeflechten. 1931.

Rötel auf Papier, weiss gehöht.

Unten rechts datiert und mit dem Künstlermonogramm: 19 Dix 31.

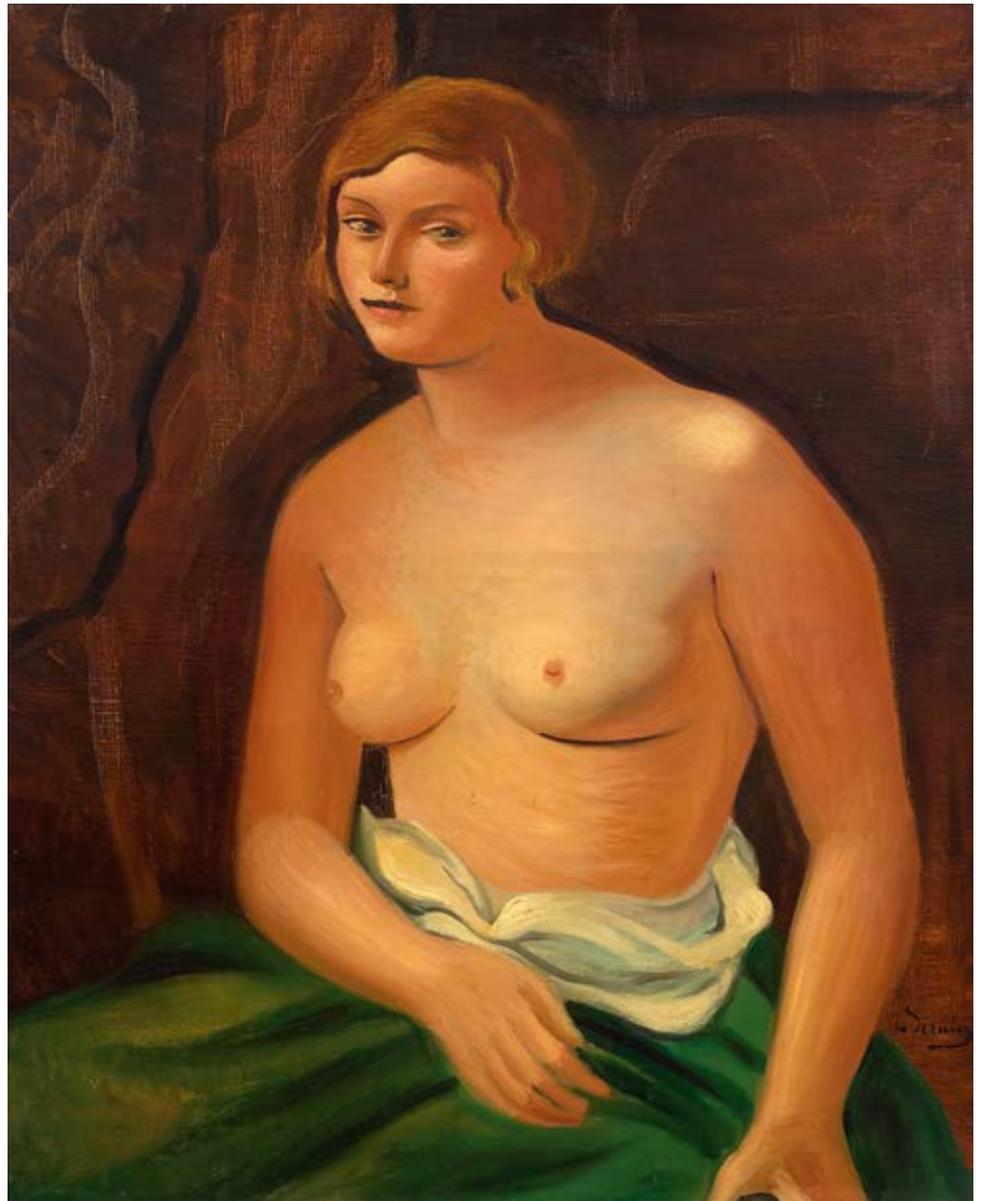
58,5 x 47 cm.

Provenienz:

- Ketterer München, November 1993, Los 83 (mit Abb.).
- Hegau Bodensee Galerie, Singen, 10 November 1995, S. 30 (mit Abb.).
- Privatbesitz Deutschland.

Literatur: Lorenz, Ulrike: Das Werkverzeichnis der Zeichnungen und Pastelle, Bd. III, Bonn 2002, S. 1454, Nr. NSk 12.3.6 (mit Abb.).

CHF 25 000 / 30 000
(€ 20 830 / 25 000)



3258

ANDRÉ DERAÏN

(Chatou 1880 - 1954 Garches)

Buste de femme assise aux seins nus.

Um 1930.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts signiert: a. Derain.

92 x 73 cm.

Provenienz:

- Paul Guillaume, Paris.
- Galerie Beyeler, Basel (verso mit Etikett).
- Galerie Bollag, Zürich, 20. März 1968, Los 18.
- Privatsammlung Schweiz, an obiger Auktion gekauft.

Ausstellungen:

- Venedig 1932, XVIII Internationale Biennale, Nr. 6 (verso mit Etikett).

- Genf 1959, Derain, Musée de l'Athénée, Nr. 57 (mit Abb.; verso mit Etikett).

Literatur: Kellermann, Michel: André Derain. Catalogue raisonné de l'œuvre peint, Paris 1996, Bd. II, Nr. 1234, S. 238 (mit Abb.).

CHF 15 000 / 25 000
(€ 12 500 / 20 830)

3259

KEES VAN DONGEN

(Delfshaven b. Rotterdam 1877 - 1968
Monte Carlo)

Portrait de femme. Um 1913.

Öl auf Leinwand.

65 x 55 cm.

Die Authentizität des Gemäldes wurde vom Wildenstein-Plattner Institut bestätigt, New York, 13. Dezember 2017.

Provenienz:

- Otto und Helene Welter, Waldkirch, wohl in den 20er Jahren erworben.
- Privatsammlung Schweiz, durch Erbschaft von obigen und bis heute im gleichen Familienbesitz.

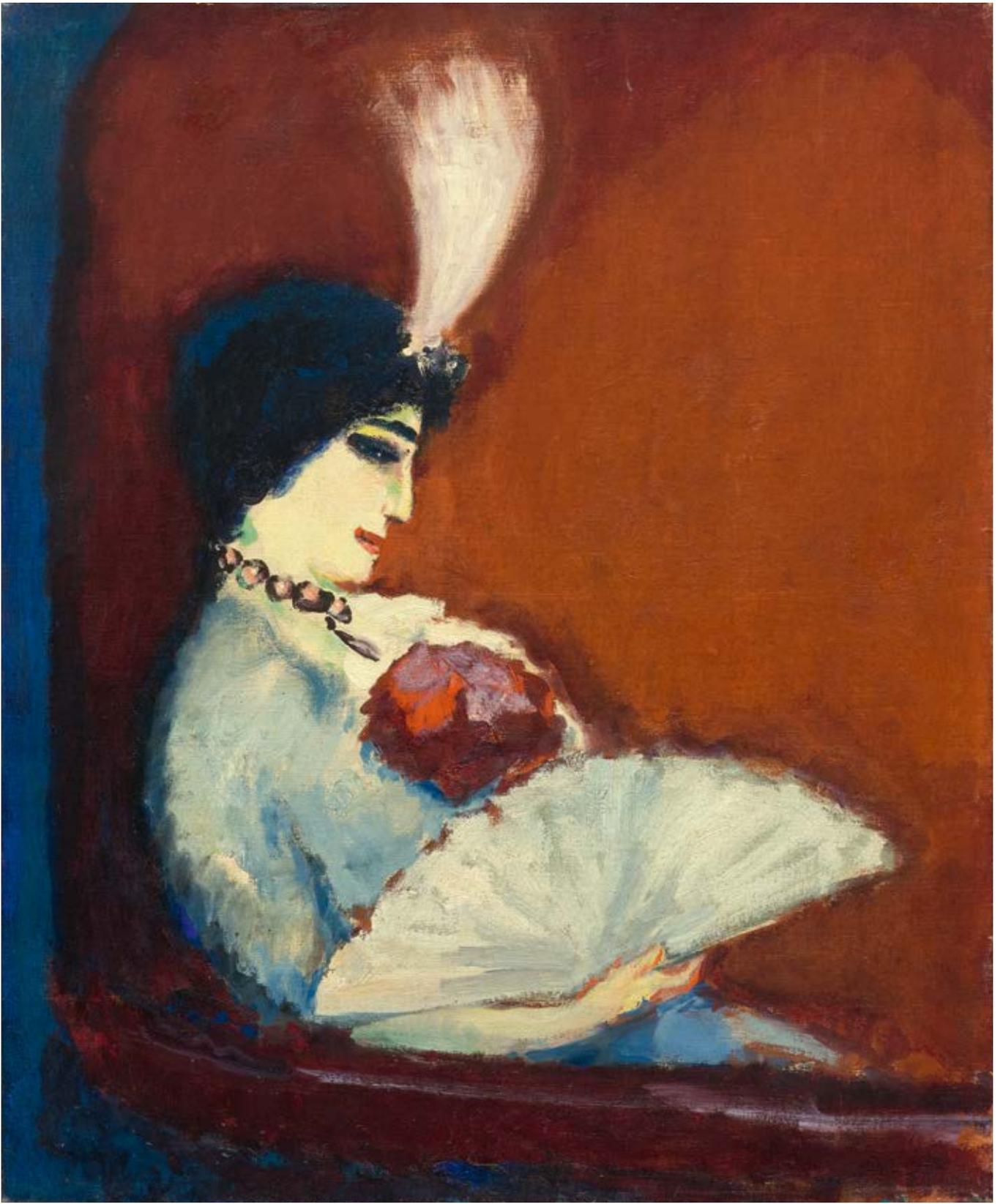
Dieses Werk ist Teil einer Westschweizer Privatsammlung bedeutender Werke des französischen Expressionismus, welche bis in die 1920er Jahre zurückreicht. Diese blieb bis heute im gleichen Familienbesitz und wird nun von den Nachfahren zur Versteigerung gegeben.

Eine Frau betrachtet wohl ein Theater oder eine Oper in einer Loge sitzend, den Blick nach unten zur Bühne gewendet. In

strengem Seitenprofil dargestellt, ergibt sich mit dem weissen Fächer und der geschwungenen Hutfeder eine harmonische Bildkomposition.

Van Dongen nahm sich gerne Theaterszenen an. So sind auch zwei Hauptwerke des Malers Darstellungen aus diesem Themenkreis: „Modjesko“ von 1908 (Museum of Modern Art, New York) und „En la Plaza, Femmes à la balustrade“ von 1910-11 (L'Annonciade, Musée de Saint-Tropez). Auch für die Besitzerfamilie wird dieses Werk ein persönlich sehr bedeutendes gewesen sein, da der Eigentümer für einige Jahre Direktor des „Grand Casinos“ in Genf war, das nach dem Brand des Grand Théâtres, die einzig verbleibende Theaterbühne der Stadt war.

CHF 250 000 / 350 000
(€ 208 330 / 291 670)





3260

EDWARD CUCUEL

(San Francisco 1875 - 1954 Pasadena)

Zwei Damen am Boot beim Baden, im
Hintergrund Segelschiffe.

Aquarell auf Papier.

Unten links signiert: Cucuel.

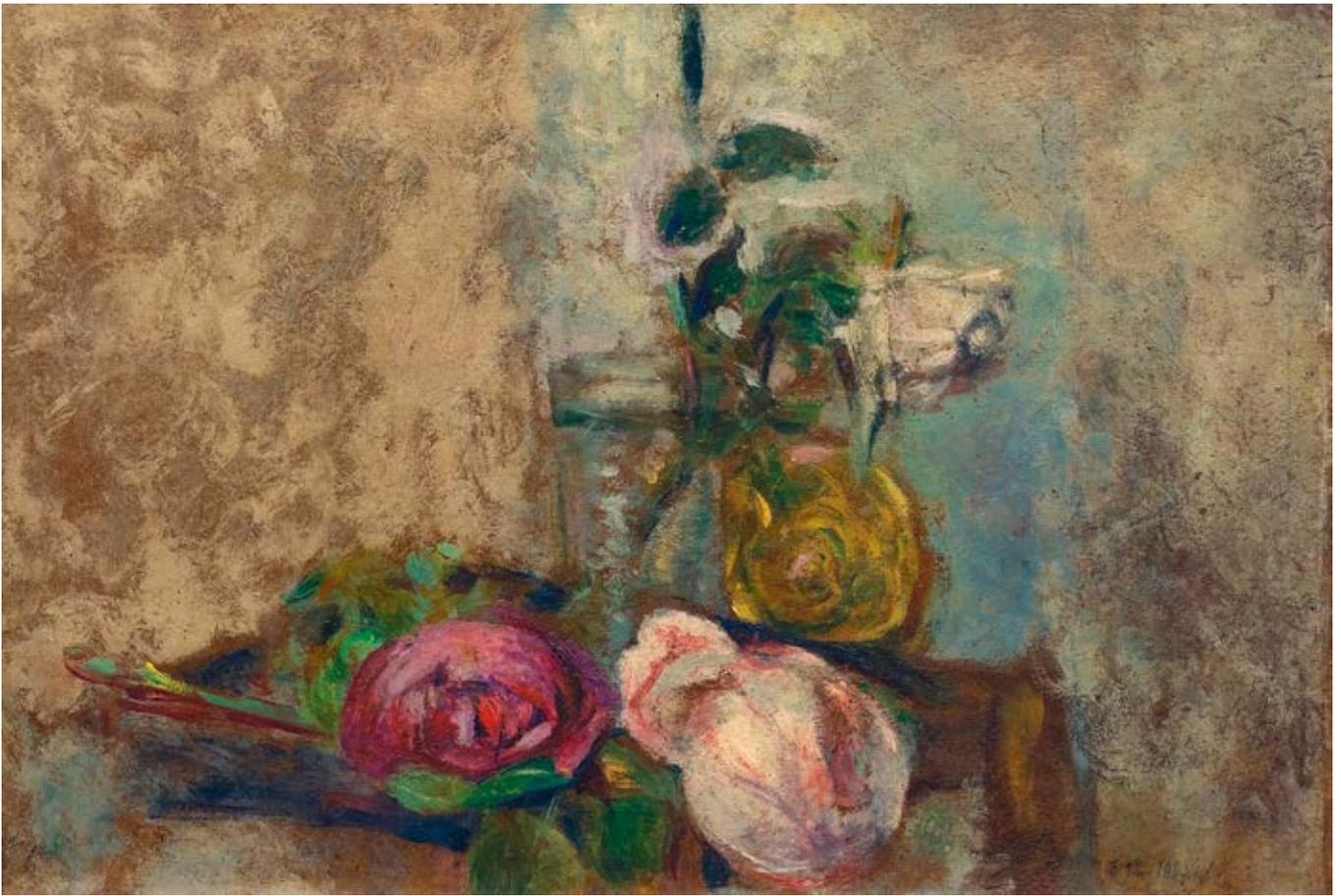
34,4 x 36,8 cm.

Die Authentizität dieses Werkes wurde von Helmut Krause bestätigt, Mörfelden-Walldorf, 30. Juli 2004. Das Werk wird in das in Vorbereitung befindliche Werkverzeichnis der Aquarelle aufgenommen.

Provenienz:

- Galerie Gronert, München.
- Privatbesitz Liechtenstein, 2004 bei obiger Galerie erworben.

CHF 2 500 / 3 500
(€ 2 080 / 2 920)



3261

ÉDOUARD VUILLARD

(Cuiseaux 1867 - 1940 La Baule)

Roses et Pivoine. Um 1907.

Öl auf Papier, auf Leinwand.

Unten rechts signiert: E Vuillard.

30,3 x 44,1 cm.

Provenienz:

- Dr. Desjardins, Paris.
- Sacha Guitry, Paris.
- Galerie Motte, Genf, 17. Oktober 1959, Los 99.
- Alfred P. Waechter, Genf.
- Galerie Motte, Genf, 28. Juli 1969, Los 375.
- Privatsammlung Schweiz, an obiger Auktion gekauft.

Literatur: Salomon, Antoine/Cogeval, Guy: Vuillard. Le Regard innombrable. Catalogue critique des peintures et pastels, Bd. II, Paris 2003, S. 1094, Nr. IX-152 (mit Abb.).

CHF 20 000 / 30 000

(€ 16 670 / 25 000)



3262*

MAURICE UTRILLO

(Paris 1883 - 1955 Dax)

Paysage. Um 1923.

Gouache auf Papier.

Unten rechts signiert: Maurice, Utrillo, V.,

37 x 54 cm.

Die Authentizität dieses Werkes wurde von Jean Fabris bestätigt, Paris, 12. Juli 2010.

Provenienz:

- Emile Pobe, Paris.
- Marcel Pobe, Paris.

Ausstellung: Tokyo/Niigata/Kyoto 2010, Maurice Utrillo, Seiji Togo Memorial Sompo Japan museum of Art/The Niigata Museum of Modern Art/Kyoto Museum and Aichi/Toyohashi City Museum of Art & History, Nr. 35, S. 71.

Literatur: Pétridès, Paul: L'Oeuvre complet de Maurice Utrillo, Bd. IV. Paris 1966, S. 142, Nr. AG69 (mit Abb.).

CHF 40 000 / 60 000
(€ 33 330 / 50 000)



3263*

MAURICE UTRILLO

(Paris 1883 - 1955 Dax)

14 Juillet à Montmartre. Um 1948.

Öl auf Karton.

Unten rechts signiert: Maurice, Utrillo, V.,
sowie unten links bezeichnet: Montmartre.
23,5 x 31 cm.

Die Authentizität dieses Werkes wurde
von Jean Fabris bestätigt, Paris, 30. August
2010.

Provenienz: M. Palanzo, Buenos Aires.

Ausstellung: Tokyo/Niigata/Kyoto 2010,
Maurice Utrillo, Seiji Togo Memorial
Sompo Japan museum of Art/The Niigata
Museum of Modern Art/Kyoto Museum
and Aichi/Toyohashi City Museum of Art &
History, Nr. 87, S. 133.

Literatur: Pétridès, Paul: L'Oeuvre complet
de Maurice Utrillo, Bd. III. Paris 1969, Nr.
2287 (mit Abb.).

CHF 60 000 / 80 000
(€ 50 000 / 66 670)



3264

ERICH HECKEL

(Döbeln 1883 - 1970 Radolfzell)

Engadiner Landschaft. 1962.

Aquarell auf Papier.

Unten rechts signiert und datiert: Heckel

62, sowie unten links von Siddi Heckel

betitelt.

49 x 61 cm.

Wir danken Hans Geissler für die freundliche Hilfe und für die Bestätigung der Authentizität des Werkes.

Provenienz:

- Nachlass des Künstlers (bis 1980).

- Privatsammlung Schweiz.

CHF 6 000 / 8 000

(€ 5 000 / 6 670)



3265

MAURICE BRIANCHON

(Fresnay-sur-Sarthe 1899 - 1979 Paris)

Le Verger à Dordogne. 1961.

Öl auf Leinwand.

Unten links signiert: Brianchon.

88 x 116 cm.

Provenienz:

- Jean Baignères, Fontainebleau.
- Galerie Motte, Genf.
- Privatsammlung Schweiz, bei obiger Galerie erworben.

Ausstellungen:

- Neuenburg 1962, Maurice Brianchon, Musée des Beaux-Arts, 26. Mai - 26. August, Nr. 117 (mit Abb.).
- Paris 1962, Maurice Brianchon, Galerie des Beaux-Arts, Oktober - November, Nr. 52 (mit Abb.).
- Köln 1964, Peintres figuratifs de l'école de Paris d'aujourd'hui, Nr. 90 (verso mit Etikett).

Literatur: Daulte, Olivier/Brianchon, Pierre-Antoine: Catalogue de l'Œuvre peint de Maurice Brianchon, Lausanne 2008, Nr. 610 (mit Abb. S. 278.).

CHF 10 000 / 15 000
(€ 8 330 / 12 500)

3266

JULIUS BISSIER

(Freiburg im Breisgau 1893 - 1965 Ascona)
Monti 60.67a. 16. Juni 1960.

Aquarell auf Papier.

Oben links betitelt, datiert und signiert:
Monti 60.67a./ Julius Bissier, sowie auf
dem ehemaligen Passepartout gewidmet:
Herrn Eugenius und Frau Maria Luise Zaug
in dankbarer Erinnerung 16.6.60. Julius
Bissier.

13 x 24 cm.

Provenienz:

- Bommer Auktionen, 1996.
- Privatsammlung Schweiz, an obiger
Auktion erworben.

CHF 5 000 / 7 000

(€ 4 170 / 5 830)



3267

JULIUS BISSIER

(Freiburg im Breisgau 1893 - 1965 Ascona)
Monti 60.7i. 1960.

Eiöl-Tempera und Blattgold auf Leinen.

Unten links betitelt, datiert und signiert:
Monti 60.7i/ Julius Bissier.

21,5 x 26,5 cm.

Provenienz:

- Galerie Utermann, Dortmund (verso mit
Etikett).
- Hauswedell & Nolte, 11. Juni 2004, Nr.
1164 (verso mit Etikett).
- Privatsammlung Schweiz, an obiger
Auktion gekauft.

CHF 7 000 / 9 000

(€ 5 830 / 7 500)





3268

JULIUS BISSIER

(Freiburg im Breisgau 1893 - 1965 Ascona)

6. Dez. 60. 6. Dezember 1960.

Eiöl-Tempera auf Leinen.

Unten links datiert und signiert:

6. Dez. 60/ Julius Bissier.

44 x 51 cm.

Diese Arbeit ist im Archivio Bissier unter der Referenznummer 6. Dez. 60/T.Sch. Nr. 2247/24 dokumentiert.

Provenienz:

- Sammlung Prof. Dr. G. Stein, Keulen (verso mit Etikett).
- Galerie Beyeler, Basel (verso mit Etikett).
- Privatsammlung Schweiz.

Ausstellungen:

- Rotterdam 1964, Duitse Kunst van Heiden, Museum Boymans van Beuningen, Kat. Nr. 31 (verso mit Etikett).
- Düsseldorf 1970, Bissier, Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Nr. 16 (verso mit Etikett).

CHF 8 000 / 12 000
(€ 6 670 / 10 000)



3269*

ALEXANDER ARCHIPENKO
(Kiew 1878 - 1935 St. Petersburg)
Kleiner diagonaler Torso. 1938.
Bronze, dunkelbraune Patina. Guss 2007
für die Archipenko Foundation.
Hinten unten signiert und nummeriert:
Archipenko 1/12 F.
14 x 25 cm.

Provenienz:

- Archipenko Foundation.
- Privatsammlung Schweiz.

Ausstellungen:

- Indiana 1956, 13th Annual Cooperative Art Exhibition Alexander Archipenko, Art Dept. State Teachers College, Nr. 5 (anderer Guss).
- München 2009, Alexander Archipenko. Sculptures, Galerie Thomas, S. 52-53 (anderer Guss).

CHF 10 000 / 15 000
(€ 8 330 / 12 500)

3270

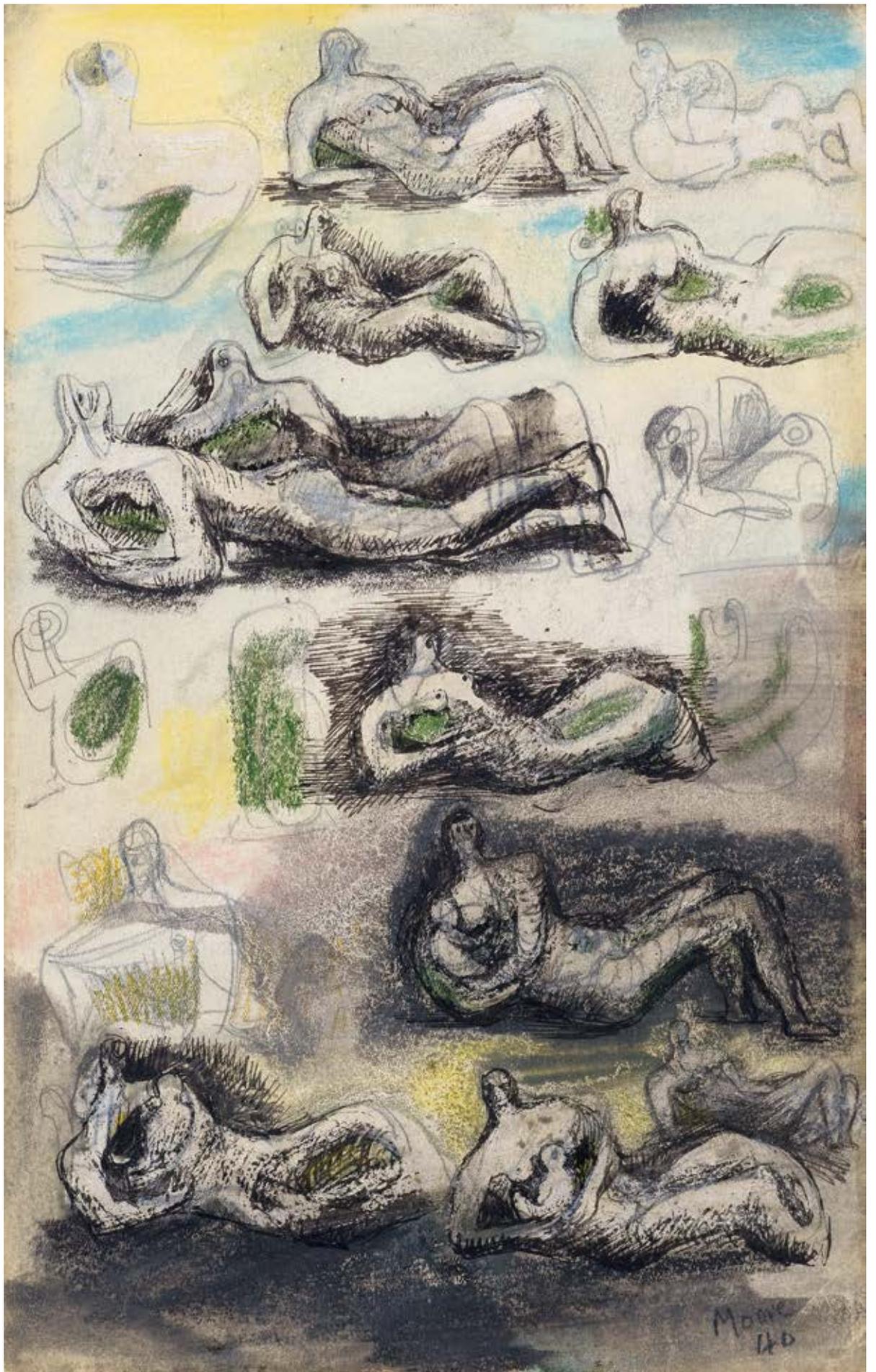
HENRY MOORE
(Castleford 1889 - 1986 Much Hadham)
Drawing for Sculpture: Reclining figures.
1940.
Farbkreide, Tusche und Bleistift auf Papier.
Unten rechts signiert und datiert:
Moore 40.
27,7 x 18,5 cm.

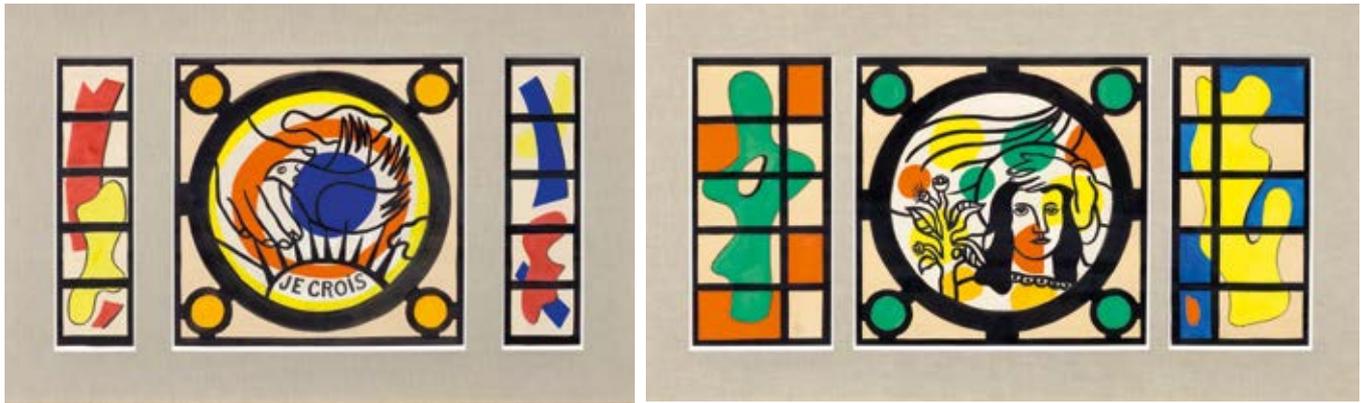
Provenienz:

- Fischer Fine Art, London, Nr. F1740 (auf der Rahmung mit Etikett).
- Privatsammlung Basel.

Literatur: Goarrould, Anne: Henry Moore. Complete drawings 1940-49, Bd. 3, Much Hadham 1994-2003, S. 35, Nr. AG 40.58 (mit Abb.).

CHF 40 000 / 70 000
(€ 33 330 / 58 330)





3271*

FERNAND LÉGER

(Argentan 1881 - 1955 Gif-sur-Yvette)
 Serie von 10 Triptychen: La Pentecôte.
 L'Annonciation. La Nativité. La Crucifixion.
 La Résurrection. Le Jugement Dernier. La
 Création. La Remise des Clefs. Le Cou-
 ronnement de la Vierge. La Vie Eternelle,
 Amen. 1953/54.
 Gouache und Tusche auf Papier.
 Je ca. 41 x 88 cm.

Die Authentizität jedes Triptychons wurde
 von Irus Hansma bestätigt, Paris, 26. Juni
 2007.

Provenienz: Privatsammlung Belgien.

Ausstellungen:

- Lausanne 1964, Exposition Nationale
 Suisse, Palais de Beaulieu, 1. Januar - 31.
 Dezember 1964, Nr. 222-223.
- New York 1989, Fernand Léger, Marisa
 Del Rey Gallery; diese Ausstellung reiste
 weiter nach: Palm Beach, 1990.
- Salzburg 2002, Fernand Léger. L'esprit
 moderne, Rupertinum, 27. Juli - 20.
 August 2002, S. 254-263.

Literatur:

- Bauquier, Georges: Fernand Léger, Paris,
 1977, S. 334 - 336.

Geprägt durch die französischen Nach-
 barn werden ab Mitte des 20. Jahrhun-
 derts im Westen der Schweiz, zwischen
 Neuveville und dem Laufenthal, etliche
 neue Kirchen mit kunstvoll gestalteten
 Glasfenstern zeitgenössischer Künstler

aufgewertet und erneuert. Alles beginnt in
 dem kleinen Dörfchen Courfaivre im Jura.
 Die kleine Pfarrkirche wurde 1701 erbaut
 sowie 1953/54 renoviert und erwei-
 tert. Niemand anders als die begnadete
 Architektin und erste weibliche Architek-
 tur Absolventin der ETH Zürich, Jeanne
 Bueche, widmet sich dieser Aufgabe.
 Durch Kontakte gelingt es ihr, den sehr
 bekannten Künstler Fernand Léger in den
 schweizerischen Jura zu holen und ihn
 mit der Gestaltung der Kirchenfenster zu
 beauftragen. Im Rahmen der Vergrösse-
 rung der Kirche entwirft Léger 10 Glas-
 Medaillons für die beiden Seitenschiffe, die
 von der Schöpfung bis zum ewigen Leben
 in zehn Darstellungen das Credo versinn-
 bildlichen. In den Fenstern des Chors zeigt
 er Symbole der Eucharistie, darunter die
 Hochzeit von Kana.

Die direkte und einfache Darstellung die-
 ser Kirchenfenster bringt Léger grosses
 Lob ein. P. Coutures sagt dazu: „er (Léger),
 der sich in seinen Freundschaften, in
 seiner Überzeugung und in seinem Ge-
 schmack immer mit dem Los der Arbeiter



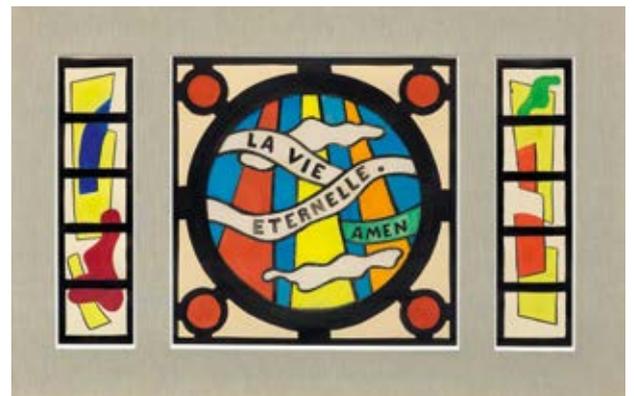
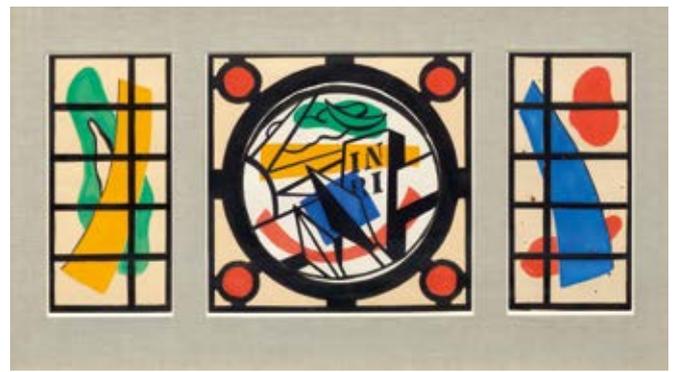
Innenansicht der Fenster der Kirche
 in Courfaivre.

solidarisch erklärte, findet instinktiv und
 bei der ersten Gelegenheit, die ihm in einer
 Kirche geboten wird, eine Sprache, die sie
 verstehen.“ (Zit aus: Christoph W. Davis:
 Moderne Kirchen, 1957, S.56)

Auch wenn Léger Atheist ist und sich
 keinem Glauben zugehörig fühlt, widmet
 er sich mit Freuden der Ausgestaltung von
 Kirchenfenstern. „Ich wollte nur für alle,
 Gläubige und Ungläubige, einen leben-
 digen Formen- und Farben-Rhythmus
 hineinbringen, etwas Brauchbares, das
 sowohl von den einen wie von den andern
 allein durch die Tatsache, dass es im Her-
 zen Freude und Licht verbreitet, anerkannt
 werden soll“. (ebd. S. 46)

Die Kirchenfenster in Courfaivre markieren
 den Beginn der modernen Glasmalerei im
 Jura und wir dürfen die vorliegenden 10
 Vorzeichnungen zu diesen bedeutenden
 Kirchenfenstern nun anbieten.

CHF 250 000 / 350 000
 (€ 208 330 / 291 670)





3272

ANDRÉ MASSON

(Balagny-sur-Thérain 1896 - 1987 Paris)
Soleil. 1938/39.

Gouache und Bleistift auf Papier.

Unten rechts signiert: André Masson.

38,7 x 30,8 cm.

Wir danken dem Comité Masson für die freundliche Hilfe und für die Bestätigung der Authentizität des Werkes, Paris, 9. Mai 2018.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

Projekt für das Cover eines Buches oder eines Magazins.

CHF 7 000 / 9 000
(€ 5 830 / 7 500)

3273*

SONIA DELAUNAY

(Hradysk 1885 - 1979 Paris)

Rythme coloré. 26. Januar 1936.

Gouache auf Papier.

Unten rechts monogrammiert und datiert:

S.D. 26-1-36.

29,5 x 24,6 cm.

Wir danken Richard Riss für die freundliche Hilfe und für die Bestätigung der Authentizität des Werkes, Dezember 2017.

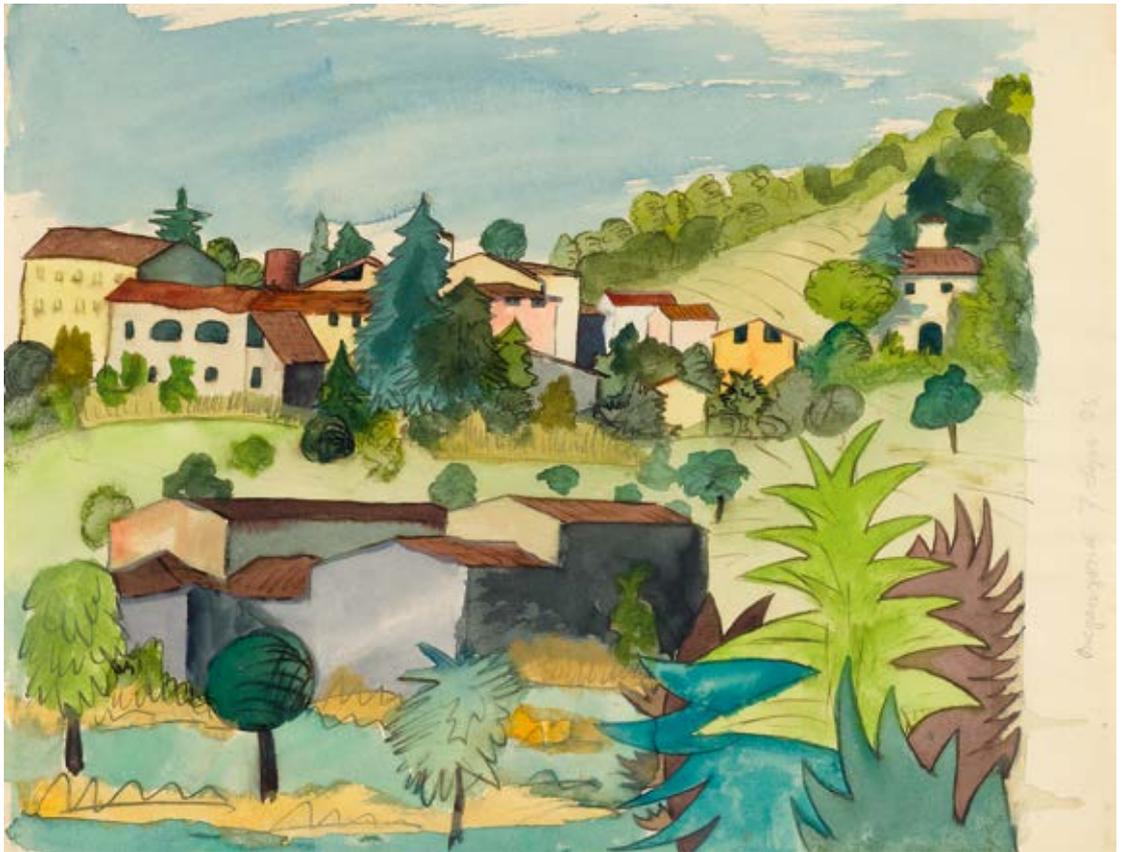
Provenienz:

- Sammlung Brito, Lissabon 1970.
- Galleria il Centro, Neapel 1976.
- Galleria Blu, Mailand 1976, Nr. 21.
- Privatsammlung Italien.

CHF 18 000 / 24 000
(€ 15 000 / 20 000)



819
S.D. 26-1-36



3274*

HERMANN HESSE
(Calw 1877 - 1962 Montagnola)
Berganzona. 1923.
Aquarell auf Papier.
23,5 x 28 cm.

Wir danken Silver Hesse für seine freundliche Hilfe und für die Bestätigung der Authentizität des Werks.

Provenienz:
- Privatsammlung Norwegen, in den 70er Jahren in Deutschland gekauft.
- Privatsammlung Oslo, durch Erbschaft an die heutigen Besitzer.

CHF 7 000 / 9 000
(€ 5 830 / 7 500)



3275*

HERMANN HESSE
(Calw 1877 - 1962 Montagnola)
Bigogno. 1926.
Aquarell auf Papier.
26,5 x 23 cm.

Wir danken Silver Hesse für seine freundliche Hilfe und für die Bestätigung der Authentizität des Werks.

Provenienz:
- Privatsammlung Norwegen, in den 70er Jahren in Deutschland gekauft.
- Privatsammlung Oslo, durch Erbschaft an die heutigen Besitzer.

CHF 7 000 / 9 000
(€ 5 830 / 7 500)



3276*

HERMANN HESSE
(Calw 1877 - 1962 Montagnola)
Rotes Haus. 1922.
Aquarell auf Papier.
28 x 23,5 cm.

Wir danken Silver Hesse für seine freundliche Hilfe und für die Bestätigung der Authentizität des Werks.

Provenienz:
- Privatsammlung Norwegen, in den 70er Jahren in Deutschland gekauft.
- Privatsammlung Oslo, durch Erbschaft an die heutigen Besitzer.

CHF 7 000 / 9 000
(€ 5 830 / 7 500)

3277

IVAN GENERALIC

(Hlebine 1914 - 1992 Koprivnca)

Landschaft mit Bauer und Kühen. 1968.

Hinterglasmalerei.

Unten mittig rechts signiert und datiert:

I. Gen. 1968.

43 x 52 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 3 000 / 5 000

(€ 2 500 / 4 170)



3278

IVAN GENERALIC

(Hlebine 1914 - 1992 Koprivnca)

Spielende Pferde. 1967.

Hinterglasmalerei.

Unten links signiert und datiert:

I. Gen 1967.

40 x 56 cm.

Provenienz:

- Galerie für Naive Kunst Bruno Bischofberger, Zürich.

- Privatsammlung Schweiz, bei obiger Galerie erworben.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 670 / 2 500)





3279

IVAN GENERALIC

(Hlebine 1914 - 1992 Koprivna)

Hochzeit auf dem Land. 1953.

Hinterglasmalerei.

Unten rechts signiert und datiert:

I. Gen. 1953.

43 x 43 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz,
durch Erbschaft bis heute im gleichen
Familienbesitz.

Dieses Werk ist Teil einer Westschweizer
Privatsammlung bedeutender Werke des
französischen Expressionismus, welche
bis in die 1920er Jahre zurückreicht. Diese
blieb bis heute im gleichen Familienbesitz
und wird nun von den Nachfahren zur
Versteigerung gegeben.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 670 / 2 500)